

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Münster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

für Canada . . . \$1.00 für andere Länder \$1.50

Anzahlungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einjährig für die erste Einrichtung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrichtungen.

Bestellungen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Zoll jährlich berechnet.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erfolgreiche katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langerin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vatern zu Münster, Sask., Canada.

12. Jahrgang. No. 22. Münster, Sask., Mittwoch, den 17. Juli 1915. Fortlaufende No. 397.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Münster, Sask. It is an excellent advertising medium.

Subscription \$1.00 per year, payable in advance.

Advertising Rates: Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada

Vom Weltkrieg.

Die Mauer von Menschenleibern, die sich von der westlichen Grenze Deutschlands aus über Belgien nach Frankreich hineingeschoben hat, steht unerschütterlich da. Mehrmals haben die Franzosen und Engländer große Anstrengungen gemacht, diese Mauer zu durchbrechen, aber stets umsonst. Die russische Schwärme, daß ihre Alliierten auf dem westl. Kriegsschauplatz nichts getan hätten, um den Druck gegen die Russen zu mindern, ist unbedeutend. Fast zu der gleichen Zeit da die germanischen Verbündeten die große galizische Durchbruchschlacht eröffneten, begannen die Alliierten im Westen eine neue energische Offensive. Sie wurde am 5. Mai durch ein schweres Artilleriefeuer der Franzosen gegen die deutschen Stellungen von Arras bis nach Lille eingeleitet. Am 9. Mai begannen die Sturmangriffe gegen Currie, Neuville, Ablain, Carency. Zugleich gingen die Engländer an der sich anschließenden Linie La Bassée-Ypern-Dünkirchen zum Angriff vor. Alles war vorbereitet für den neuen Durchbruchversuch der Alliierten, die nachmachen wollten, was die Deutschen im Osten ausführten. Wie dort Galizien von den Russen, so sollten im Westen Nordfrankreich und Belgien von den Deutschen gefäubert werden. Die Ereignisse der galizischen Durchbruchschlacht haben die Aufmerksamkeit von den Operationen im Westen abgelenkt. Die Angriffe der Franzosen werden geschilbert als heroisch bis zum Fanatismus. Auf eine Entfernung von 24 Kilometern erbeute die Erde unter einem tagelangen, ja wochenlangen Granatfeuer. Alle Kräfte wurden diesem eingesetzt, um das Ziel, den Durchbruch der deutschen Linie, zu erreichen. Der Erfolg war aber gerade so negativ wie bei der großen Winterschlacht in der Champagne, die den ersten, im größten Umfang angelegten und mit bewundernswürdiger Bravour ausgeführten Durchbruchversuch bildete. Damals wie jetzt konnte die feste Mauer von Menschen, von Gräben und Geschützen, welche die Deutschen von der Nordsee bis zur Schweizergrenze gezogen haben, nicht durchbrochen werden. Im Gegenteil, es hat jetzt den Anschein, als ob die Deutschen mit neuen Truppenmassen im Westen die Offensive wieder im großen Maßstabe ergreifen wollten. — Im Osten tragen drei Armeen der Verbündeten ihre siegreichen Fahnen Warschau entgegen. Fast beispiellos ist dort die ununterbrochene Reihe von Erfolgen seit der Eröffnung der großen galizischen Durchbruchschlacht am 1. Mai. Das erste Ziel, die Säuberung Galiziens von den Russen, ist erreicht, und bereits die strategisch größere Aufgabe, die Erreichung Warschaws, in Angriff genommen worden. Bis auf die Linie Jozefow-Krasnik-Turobin sind drei Armeen der Verbündeten vorgezogen. Den linken Flügel bildet die Armee Worsich, die Mitte die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand, den rechten Flügel die Armee Madenien. Zwischen Tarnograd und Tomaszow wurde die erste gemeinsame Front der drei Armeen hergestellt, und in geschlossener breiter Front wurde der Vormarsch fortgesetzt. Die Festung Zamosc wurde von Madenien ge-

stürmt, der gegen Turobin weiter vorrückte, während die Mitte gegen Krasnik und der linke Flügel gegen Jozefow vorging. Alle drei Punkte sind genommen. Die Armee Worsich stürmte die Brückenköpfe an der Einmündung der Kamenna in die Weichsel und säuberte beide Ufer vom Gegner. Die Armee Madenien hat nach heftigen Kämpfen die Küsten über die Lubinka und den Por getrieben und beide Flüsse überschritten. Von Krasnik aus führt der Weg über Lublin und Zwangorod die Weichsel entlang nach Warschau; von Zamosc über Turobin den Bug entlang nach der Festung Brest-Litowsk, östlich von Warschau. Die große Offensive von Süden her gegen die Hauptstadt Rußisch-Polens dürfte indessen erit in vollen Gang kommen. Die Armee Bohm-Ernoldi stößt östlich von Lemberg gegen die Grenze vor, die Armee Linsingen rückt aus dem Dniester-Gebiet gegen Norden zu, nachdem sie die Küsten zwischen den Flüssen Gnila-Lipa und Zlota-Lipa aus allen ihren Stellungen evakuiert. Die neue Schlachtlinie in der Offensive gegen Warschau ist heute folgende: Plozk-Sterniewize-Radom-Jozefow-Krasnik-Turobin-Zamosc-Tomaschow-Ramontka. — Zwischen den Italienern und Desferreichern haben etliche sehr heftige Kämpfe stattgefunden. Ein österreichisches Tauchboot hat das italienische Schlachtschiff „Amalfi“ versenkt. An den Dardanellen nimmt der für beide Seiten verlustreiche Stellungskampf seinen Fortgang, ohne daß die Alliierten ihrem Ziele näher kommen. — Der Unterseebootkrieg hat die Briten wieder einige Dampfer gefloht. — Die Antwort-Note der deutschen Regierung an die Verein. Staaten rechtfertigt die Operationen deutscher Tauchboote, und macht dem Präsidenten Wilson in höflicher und glatter Weise Vorwürfe, wie sich die Schädigung amerikanischer Lebens- und Eigentums vermeiden lasse.

Am 3. Juli erließ die deutsche Admiralität über das Seegefecht in der Dniez folgende Bekanntmachung: „Während ein Teil unseres leichten Dniez-Geschwaders in zwei Abteilungen nach Gothland, bez. Windau dampfte, geriet es während eines starken Nebels in Fühlung mit russischen Kreuzern. Während unsere stärkeren Kräfte dem Feind im Bereich seiner Basis engagierten, wurde das Kriegsschiff „Albatros“ schwer beschädigt, und mußte bei Ostergarne auf Gothland anlaufen, um nicht gefloht zu werden. 21 Mann fielen in dem Kampfe und 20 wurden verwundet. Die schwedischen Behörden und Bewohner bezeugten den Gestrandeten ihre Sympathie.“ Betreffs der Petrograder Meldung, wonach an der Küste von Kurland ein deutscher Kreuzer von den Russen zerstört wurde, erklärt die deutsche Admiralität, daß dieser Bericht vollständig auf Unwahrheit beruhe. — Eine Stockholmer Depesche besagt, daß während der Beschießung des russischen Forts Windau durch ein deutsches Feldwader eine große Anzahl Schiffe darunter mehrere schwedische zu Grunde gingen. — Ein Opfer deutscher Tauchboote wurde der 3214 Tonnen große englische Stahldampfer „Richmond“ von Queenstown nach Boulogne, der mit Bomben überschüttet wurde, da er zu entwickeln versuchte. Als der Kapitän

aber erkannte, daß alles nutzlos sei, legte er endlich bei, und die Bemannung bestieg die Boote. Die Leute erzählten nach ihrer Landung, daß, bevor sie an die Reihe gekommen waren, dasselbe Tauchboot in ihrer Gegenwart einen anderen Dampfer von ziemlicher Größe versenkt hatte. — Der brit. Dampfer „Craigard“, der am 11. Juni Newport News mit einer Ladung Baumwolle für Havre bestimmt, verließ, wurde an der Scilly Inseln torpediert und versenkt. Die Bemannung langte heute in Plymouth an. — Auf der Höhe von Fatmouth begegnete heute vor Tagesgrauen der belgische Dampfer „Bodougnat“, mit 1441 Tonnen, einem Tauchboote, welches den Belgier, nachdem die Mannschaften die Boote bestiegen hatten, sofort versenkte. Die Leute hatten keine Schwierigkeit, Fatmouth zu erreichen.

Der Kampf des deutschen Minenlegers „Albatros“ gegen vier russische Kriegsschiffe in schwedischen Gewässern bildete am 4. Juli das Tagesgespräch in Deutschland. An Folge des Rebells hatte der „Albatros“ die Fühlung mit den ihn begleitenden kleinen Kreuzern verloren, als er sich plötzlich von vier großen russischen Kreuzern angegriffen sah. Der „Albatros“ kämpfte mehrere Stunden, sich langsam nach der Küste der schwedischen Insel Gothland zurückziehend, wo der Kapitän das Schiff bei Katthamn versenkt auf den Strand laufen ließ. Trotz alledem legten die Russen die Beschießung des deutschen Schiffes fort, wobei auch Geschosse den schwedischen Küstern trafen. Ein Schuß traf das Schiffshospital und tötete zehn Verwundete und den Arzt. Nachdem der „Albatros“ aufgelaufen und die Russen vor einer plötzlich ansetzenden deutschen Flotille geflohen waren, zog der Kapitän die Reichsflagge ein und erklarte die schwedischen Behörden Schiff und Bemannung zu integrieren. Die in Scharen herbeigeeilte Bevölkerung sowie die Lokalbehörden taten ihr Bestes, um den Gestrandeten beizustehen. Die Zahl der Toten des „Albatros“ beläuft sich jetzt auf 30 Mann, die unter großartiger Feiertlichkeit auf dem Björks Friedhof mit militärischen Ehren, auch im Beisein einer schwedischen Abteilung, beigesetzt wurden. Die 30 Verwundeten befinden sich ziemlich wohl. Die schwedische Presse ist außer sich über die schmachvolle Verletzung der schwedischen Neutralität durch die Russen, denn der Angriff auf den „Albatros“ erfolgte zwischen Ostergarne und Faroe, innerhalb drei Meilen von der schwedischen Küste. Zudem werden die russischen Kanoniere von den schwedischen Blättern noch gehörig verpöthet, da von etwa 1500 Schüssen, die auf das deutsche Schiff abgegeben worden waren, nur ganze 30 ihr Ziel erreichten. — Der schwedische Gesandte in Petersburg ist angewiesen worden, gegen die Verletzung schwedischer Neutralität durch die russischen Kriegsschiffe zu protestieren. Aufstand hat denn auch sofort die schwedische Regierung und Entschuldigend wegen des Vorfalls gegeben.

Am 5. Juni wird aus Kinnertam gemeldet: Das deutsche Tauchboot U-30, das vor der Einsamung zwischen den Inseln Hottum und Borlum aus unbekannter Ursache sank, ist wieder gehoben worden. Nur ein Mann der Besatzung, die sich 36 Stunden 20 Tagen bei dem Meeresgrunde befand, farb. Das Unterseeboot wurde zwecks Reparatur nach Emden gebracht. — Der Dampfer „Kier Crof“ von Philadelphia nach Havre bestimmt, ist von einem deutschen Tauchboot torpediert und versenkt worden. — Der große britische Dampfer „Anglo-Californian“ langte in schwerem, variiertem Zustande in Queenstown an. 9 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, sind tot, und eine ganze Anzahl verwundet. Das 7,333 Tonnen große Fahrzeug war von einem deutschen U-Boote beschossen worden, vermochte aber doch noch zu flüchten. — Deutsche Tauchboote haben ferner durch Torpedos auf dem Meeresgrund zerstört die beiden englischen Dampfer „Larchmore“ (4355 Tonnen) und „Kenirew“ (2218 Tonnen).

Table with 2 columns: Gattung, Gesamttonnagehalt. Lists various ships and their tonnage.

Am 6. Juli gab die deutsche oberste Heeresleitung folgende Erklärung ab: „Englische Truppen drangen gestern in der Nähe von Ypern in einen Schützengraben ein, wurden aber am Abend wieder daraus vertrieben. Westlich Zandvoort wurden zwei feindliche Nachhutabteilungen abgewiesen. Während wir Truppenansammlungen in Arras beobachteten, geriet die Stadt in Brand und die Kathedrale steht in Flammen. Zwischen Maas und Molle fanden heftige Gefechte statt. Nach Südwestlich von Les Eparges war eine Aktivität der Feinde zu spüren. Dort riefte der Feind keine Verände fort, die kurzlich verlorene Position wiederzugewinnen. Beim ersten Angriff drangen die Franzosen in einen Teil der deutschen Verteidigungslinie. Ein Gegenangriff gewann alle Gräben zurück, mit Ausnahme eines Stückes von 100 Meter. Der Feind ließ ein Maschinengewehr mit Stroh. Zwei weitere Sturmangriffe und ein Angriff auf Trancheschlagen vollständig fehl. Auf dem halben Wege zwischen Ypern und Ypermont erlitten und hielten die Deutschen feindliche Stellungen in der Ausdehnung von 1500 Yards und nahmen 300 Franzosen gefangen. In der Nähe von Grouard-Carmes, im Walde von Le Pretre machte der Feind einen ganz ausnahmsweise heftigen Gegenangriff, der aber abgewiesen wurde. In den Bogenen wurde ein feindlicher Graben erlitten und für Verteidigungszwecke nutzlos gemacht. In der Champagne, südwestlich von Zuppes, beobachtete ein deutscher Flieger erfolgreich ein feindliches Lagerschiff. Gestagt auf den Aufmarsch der französischen Hilfskräfte, betragen die Verluste der Franzosen von Beginn des Krieges bis zum 1. Juni 1915 gegen 1,499,000 Mann, und zwar wurden 400,000 getötet, 700,000 verwundet und 399,000 gefangen.

Am 7. Juli gab die deutsche oberste Heeresleitung folgende Erklärung ab: „Englische Truppen drangen gestern in der Nähe von Ypern in einen Schützengraben ein, wurden aber am Abend wieder daraus vertrieben. Westlich Zandvoort wurden zwei feindliche Nachhutabteilungen abgewiesen. Während wir Truppenansammlungen in Arras beobachteten, geriet die Stadt in Brand und die Kathedrale steht in Flammen. Zwischen Maas und Molle fanden heftige Gefechte statt. Nach Südwestlich von Les Eparges war eine Aktivität der Feinde zu spüren. Dort riefte der Feind keine Verände fort, die kurzlich verlorene Position wiederzugewinnen. Beim ersten Angriff drangen die Franzosen in einen Teil der deutschen Verteidigungslinie. Ein Gegenangriff gewann alle Gräben zurück, mit Ausnahme eines Stückes von 100 Meter. Der Feind ließ ein Maschinengewehr mit Stroh. Zwei weitere Sturmangriffe und ein Angriff auf Trancheschlagen vollständig fehl. Auf dem halben Wege zwischen Ypern und Ypermont erlitten und hielten die Deutschen feindliche Stellungen in der Ausdehnung von 1500 Yards und nahmen 300 Franzosen gefangen. In der Nähe von Grouard-Carmes, im Walde von Le Pretre machte der Feind einen ganz ausnahmsweise heftigen Gegenangriff, der aber abgewiesen wurde. In den Bogenen wurde ein feindlicher Graben erlitten und für Verteidigungszwecke nutzlos gemacht. In der Champagne, südwestlich von Zuppes, beobachtete ein deutscher Flieger erfolgreich ein feindliches Lagerschiff. Gestagt auf den Aufmarsch der französischen Hilfskräfte, betragen die Verluste der Franzosen von Beginn des Krieges bis zum 1. Juni 1915 gegen 1,499,000 Mann, und zwar wurden 400,000 getötet, 700,000 verwundet und 399,000 gefangen.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Alpenjarrer.

Erzählung von Arthur Schöndorfer.

Das alte Bären im Hinterhofe dachte daran, daß ein gewisser Gerold sich aus der verstorbenen Waise des verstorbenen Harten Waidmachers übernommen hatte. Die Waise des Waidmachers machte noch nicht mehr Arbeit. Und nachdem mancherlei der Jäger den Verdacht auf der Waise, Tränen und den Schrei durch die Fülle, erlaube sie.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Das alte Bären im Hinterhofe dachte daran, daß ein gewisser Gerold sich aus der verstorbenen Waise des verstorbenen Harten Waidmachers übernommen hatte. Die Waise des Waidmachers machte noch nicht mehr Arbeit. Und nachdem mancherlei der Jäger den Verdacht auf der Waise, Tränen und den Schrei durch die Fülle, erlaube sie.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Das alte Bären im Hinterhofe dachte daran, daß ein gewisser Gerold sich aus der verstorbenen Waise des verstorbenen Harten Waidmachers übernommen hatte. Die Waise des Waidmachers machte noch nicht mehr Arbeit. Und nachdem mancherlei der Jäger den Verdacht auf der Waise, Tränen und den Schrei durch die Fülle, erlaube sie.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Das alte Bären im Hinterhofe dachte daran, daß ein gewisser Gerold sich aus der verstorbenen Waise des verstorbenen Harten Waidmachers übernommen hatte. Die Waise des Waidmachers machte noch nicht mehr Arbeit. Und nachdem mancherlei der Jäger den Verdacht auf der Waise, Tränen und den Schrei durch die Fülle, erlaube sie.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Waidmachers. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Waidmachers. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Waidmachers. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Waidmachers. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Waidmachers. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Waidmachers. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Waidmachers. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Waidmachers. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Waidmachers. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Waidmachers. Mein Gerold rogierte auf den Fuß. Der alte Jäger, der die Waise nicht noch nicht benennen hatte.

Der Jäger rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

Am Ende ließ es ruhen. Mein Gerold rittete den Pfad in die Tiefe des Waldes der Hof. Dort unten fand das Kind, das den sterblichen Waidmachers und seine Schwester Zina beherrschte. In milder Betrachtung lag die Witte, die kleinen Waisenkindern umschlossen von Waidmachers.

Eine Weibsperson verließ, eben das Haus.

ter war er vertieft in die Lektüre des Buches, das als Antwort auf das kaiserliche Dispenzgesuch aus Rom eingetroffen war.

Alles nach Wunsch genehmigt. Nur die Taten etwas höher, als voraus berechnet.

Erstlich und herzlich freute sich der Grabenparrer dieser Erledigung, die ihn von jeder Sorge befreite. Will doch jeder Parrer geordnete Verhältnisse in seinem Seelsorgebezirk haben, Ordnung, Frieden und Ruhe.

Fortsetzung folgt.

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Teering Selbstbinder, Nähmaschinen, Deere und Wägen
Geld zu verleihen auf verbrieft Farmen
Dana, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement
Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die
McCormick Nähmaschine,
Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno Sask.

North Canada
Lumber Co., Ltd.
Nachfolger der N. A. Winters & Co.
Cudworth - Sask.
Bauholz und Baumaterialien
alles was man braucht,
meint man baut.
Sprechen Sie bei uns vor

J.F. Schwingamer
Engelfeld, Sask.
Händler in allen Baumaterialien.
Lizenzierte Verfertiger von Agent.
Wichtigster für die Great West Life
Assurance Co., Agent für die Brit.
Colonial u. Atlas Assurance Co's,
Nichols & Sheppard Drechselma-
schine, dennodt gebe ich 10% Rabatt für bar.
An Bauholz, in Waggonen bestellt, gebe ich 5% Rabatt. — Sprechen Sie vor
ich über Ihre Sache mit mir.
Sprechen Sie vor
ich über Ihre Sache mit mir.

Steinke Bros.
Watson, Sask.
wegen Maffey-Harris und John
Deere Farm- u. Maschinen
J. S. Cole und Sawyer & Maffey
Drechselmaschinen
Gray & Campbell Fahrwerke
Maffey-Harris und De Laval
Cream Separators
Feuer- und Hagel-Verficherung.
Ihre Unternehmung ist uns willkommen.

Fr. Reding & Ant. Casper
haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigtes Kundschaf. — Wir haben eine volle Niederlage von den berühmtesten John Deere und Deering Maschinen und alles Nützliche in Eisenwaren für den Haushalt.
Von den letzten Worten hörte Anton nichts mehr. Den Treiber mittel schweigend, rannte er seiner Kuh nach aus Verbestärken.
Der Parrer aber stand heim. Und geradezu überirdische Gedanken hatte er. Den Wunsch, daß ein kraftvoller Stiel mit dem Antritt von Zorn nach dem künftigen Antritt der reich nach Lebenslicht ausblauen werde.
Am Parrerhaus angekommen, wurde Wolfram sofort nach dem Verbleib Nodis befragt. Untröstlich zeigte ich Schwester Judika, daß der vierbeinige Viebling mit dem Herd nicht heimgekommen war.
Wolfram erzählte von der neuesten Nebelthat Nodis unter bittenden Vermerkungen. Unvorsichtig sprach er die Hoffnung aus, daß die Tage des Nodis rasch sein mögen.
Ein schickles Geiztier hat an Judika schwer nach, sofern ihrem Viebling auch nur ein Saar gekümmert würde. Und wenn der Herr Bruder etwa der Anführer sein würde, keine Stunde länger würde Judika im Hause eines Mannes bleiben. Der dem lieben Nodis nach dem Leben trachtete. Aufstachelnd trat Wolfram in die Stanzle. Und wenige Augenblicke spä-

Paul Lachmuth
ANNAHEIM, Sask.
Cockshut, Implements etc., fenz-
drath, Pumpen, Metallheftung,
Sattler-Geschäft in Verbindung.
Um geneigten Zuspruch wird gebeten.

Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Agenten für die Godshut-Maschinen
u. Gerätschaften. — Händler in
Sattler- u. Geschirrtellen.
Reparaturen eine Spezialität.
Autiermä die täglich im Betrieb.

Sattlergeschäft.
Für alle Sorten von
Pferde-Geschirren, Koffern,
Reitetaschen u. s. w.
neben Sie zum bestbelegten Sattler-
geschäftsladen Geo. Stofes, Humboldt

Every Barn
Engelbert Reijer, Humboldt, Sask.
Allen Farmern zur gealligten
Kenntnisnahme, daß ich Roy
Morrison's Viehstall gekauft habe.
Prompte und beste Bedienung.

Wir haben die Agentur von Eadlay's Overall und Smots sowie der berühmten
Style Craft - Anzüge
der besten und billigsten auf dem Markt, die, weil sie in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung finden sollten.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in
Hüten, Schuhen, Eisenwaren, Groceries und Maschinerien,
sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.
Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.
Um geneigten Zuspruch bitten

Henry Bruning,
Muenster, Sask.
J. M. Schommer, Münster, Sask.
Allen Bewohnern vor Münster und Umgegend zur Nachricht, daß in meinem Laden alle Bedarfsartikel, wie sie in jedem Hauswesen notwendig, stets auf Lager sind.

Warum Sie Rexall-Präparate gebrauchen sollen!
Alles, was Ehrlichkeit und Vorsicht, und die modernen Methoden der Fabrikation und Raummannschaft beitragen können zu den zufriedenstellenden Eigenschaften der Rexall-Präparate, ist aufgegeben worden.
Hohe Qualität - Niedere Preise - Zufriedenstellung
Sie können Rexall-Waren bloß kaufen bei:
G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker *The Rexall Store* Schreibmaterialien

Hagel! Versicherung Hagel!
Die alte Hartford Fire Insurance Co. von Hartford, Conn., U.S.A., hat ein Hagel-Verficherungs-Department eröffnet, und ich habe die Agentur übernommen. Diese Company ist absolut reell und bezahlt prompt alle Verluste. Versichert Eure Ernte gegen Hagel, jetzt, bevor es zu spät ist.
Die große Schwierigkeit bei Hagelversicherung war stets, daß keine reelle Company dieselbe übernehmen wollte. Die Hartford Company ist eine der ältesten und reellsten im Geschäft, und wird alle Verluste prompt regeln.

Feuer! Versicherung Feuer!
Ich habe die Agentur von sechs der stärksten und reellsten Feuer-Verficherungs-Compagnys. Alle Verluste werden prompt bezahlt. Wenn Sie eine Versicherung wünschen, dann sprechen Sie bei uns vor nähere Auskunft, die gern erteilt wird. Ich habe die Agenturen der folgenden Feuer-Verficherungen: „Hartford“, „Commercial Union“, „Union Assurance Society“, „North British & Mercantile“, „Guardian“, and „Liverpool Manitoba“. Es existieren keine besseren.

f. Heidgerken,
Humboldt, Sask.
Geo. McKinney „Superior“ u. „Prairie Rose“
Nachfolger von Kit & Hoeger
General Hardware
Humboldt, Sask.
Stets vorrätig
eine gute Auswahl von
Malabastine und Farben
zur Ausschmückung Ihres Heimes.
Screen-Türen u. Fenster
um die Fliegen draußen zu halten.
Agent für die
Jowa Cream-Separator
Alle Arten Eisenwaren
und Sport-Artikel.

Geo. McKinney
Humboldt, Sask.
McNab Flour Mills, LIMITED
HUMBOLDT, SASK.
L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde-Beschlagen
Schmiede-Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten
bestens besorgt. Bin Agent der Godshut
Flüge, Drills, Engines, Adams Wägen,
Troff & Woods Deerechen, Nähmaschinen
Bünders etc

Meinrad Bernhard
Schmiedewerkstatt u. Maschinenslager
MUNSTER, SASK.
Ich gebe hiermit meiner werten Kund-
schaft bekannt, daß ich den Vorrat des
Hrn. Womer in Maschinerie über-
nommen habe, und jederzeit bereit bin,
jeden Farmer aufs Beste zu bedienen in
McCormick u. Deering Maschinerie und
Wägen. Reparaturen an Maschinen sowie
Schmiedearbeiten werden bestens besorgt.
Alle Arten Flugflüchtern stets zur Hand.

Meinrad Bernhard
Schmiedewerkstatt u. Maschinenslager
MUNSTER, SASK.
Ich gebe hiermit meiner werten Kund-
schaft bekannt, daß ich den Vorrat des
Hrn. Womer in Maschinerie über-
nommen habe, und jederzeit bereit bin,
jeden Farmer aufs Beste zu bedienen in
McCormick u. Deering Maschinerie und
Wägen. Reparaturen an Maschinen sowie
Schmiedearbeiten werden bestens besorgt.
Alle Arten Flugflüchtern stets zur Hand.

Meinrad Bernhard
Schmiedewerkstatt u. Maschinenslager
MUNSTER, SASK.
Ich gebe hiermit meiner werten Kund-
schaft bekannt, daß ich den Vorrat des
Hrn. Womer in Maschinerie über-
nommen habe, und jederzeit bereit bin,
jeden Farmer aufs Beste zu bedienen in
McCormick u. Deering Maschinerie und
Wägen. Reparaturen an Maschinen sowie
Schmiedearbeiten werden bestens besorgt.
Alle Arten Flugflüchtern stets zur Hand.

Die Me...
Wir...
Nationen...
blutigem...
Menichent...
zum Opfern...
bedroht du...
gefahrvoll...
fluchtst...
geilung u...
sind u...
Treten...
langen...
der Kranke...
dem Wege...
sehen. Die...
gefallen, a...
des Feldzu...
Bunden...
gedrückt...
durchchrei...
schmiedlo...
Töchter...
ihren Leib...
Antlag...
dem weiße...
ist Schwef...
Engelsdien...
keit und...
die die...
sternung...
einen reich...
nen Durst...
hüße zu...
net sie den...
nenden...
Borte auf...
jeden eine...
Ergebnis...
opferndes...
vergift, um...
Ihr Diebst...
nicht alle...
Manch har...
muß sie...
ten zu die...
wenig, so...
schen...
sich...
halten...
Schweizer...
um den...
Lob der...
schlicher...
Schweizer...
Eigenhaft...
ausbauern...
und Mutter...
Energie...
die ihrem...
alle diese...
wacht...
keit des...
reines Ge...
Das em...
Franziskan...
merklamen...
noch jugen...
etwas get...
in einer...
Rugel hat...
streift und...
läßt; doch...
auf dem...
edlen feine...
kräftige...
rang.
Er ist...
und die...
nen Romme...
tes Inter...
er schon...
leuten...
ten die...
schern zu...
hier in...
Er dachte...
schen, bes...
ben"; hier...
Gegenteil...
Benehmen...
heiter im...
Spruch zu...
ihn die...
Frage.
„Sie sind...
Gewiß...
es Ihnen...
„Sie sind...
Familie...
„Woraus...
„Ihre gan...
„Ihre gan...
„Ihre gan...
zu gestehen...
sind.“
„Ich beg...
„Rum...
gebildet...
sich...
sich...
die Ihr...
bieten, u...
zu einem...
fordert, I...
häufig...
Was veran...

Die kleine Franziskanerin.

Wir zählen 1870. Zwei große Nationen zerfleischen einander in blutigem Kriege. Tausende von Menschentleben fallen dem Tode zum Opfer; Hunderttausende sind bedroht durch tödliche Wunden und gefährliche Verletzungen. Die Zustände sind so furchtbar, wo den Verwundeten Heilung und Pflege zuteil wird, sind überfüllt. Treten wir in eine solche. In langen Reihen stehen die Betten der Kranken, welche leztere teils auf dem Wege der Besserung sich befinden, teils dem Jenseits entgegensehen. Die Gesichter sind blaß, eingefallen, abgehärtet; die Strapsen des Feldzugs und der Schmerz der Wunden haben ihr Siegel darauf gedrückt. Eine Krankenpflegerin durchschneidet den Saal. Das schmucklose schwarze Gewand der Schwester des hl. Franziskus umhüllt ihren Leib; ein hübsches, mildes Antlitz sieht heiter und fröhlich aus dem weißen Schleier hervor. Es ist Schwester Martha, die ihren Engelsdienst mit jener Geschicklichkeit und Behendigkeit ausübt, welche die Frucht der inneren Begeisterung und Berufsliebe ist. Dem einen reicht sie den Labetrunk, dem anderen ein Kissen, dem dritten ein Glas Wasser, dem vierten ein Taschentuch, dem fünften ein Stück Brot, dem sechsten ein Glas Wein, dem siebenten ein Glas Milch, dem achten ein Glas Tee, dem neunten ein Glas Obst, dem zehnten ein Glas Honig, dem elften ein Glas Butter, dem zwölften ein Glas Öl, dem dreizehnten ein Glas Essig, dem vierzehnten ein Glas Salz, dem fünfzehnten ein Glas Zucker, dem sechzehnten ein Glas Mehl, dem siebzehnten ein Glas Reis, dem achtzehnten ein Glas Getreide, dem neunzehnten ein Glas Hülsenfrüchte, dem zwanzigsten ein Glas Nüsse, dem einundzwanzigsten ein Glas Obst, dem zweiundzwanzigsten ein Glas Gemüse, dem dreiundzwanzigsten ein Glas Fleisch, dem vierundzwanzigsten ein Glas Fisch, dem fünfundzwanzigsten ein Glas Milch, dem sechsundzwanzigsten ein Glas Butter, dem siebenundzwanzigsten ein Glas Öl, dem achtundzwanzigsten ein Glas Essig, dem neunundzwanzigsten ein Glas Salz, dem dreißigsten ein Glas Zucker, dem einunddreißigsten ein Glas Mehl, dem zweiunddreißigsten ein Glas Reis, dem dreiunddreißigsten ein Glas Getreide, dem vierunddreißigsten ein Glas Hülsenfrüchte, dem fünfunddreißigsten ein Glas Nüsse, dem sechsunddreißigsten ein Glas Obst, dem siebenunddreißigsten ein Glas Gemüse, dem achtunddreißigsten ein Glas Fleisch, dem neununddreißigsten ein Glas Fisch, dem vierzigsten ein Glas Milch, dem einundvierzigsten ein Glas Butter, dem zweiundvierzigsten ein Glas Öl, dem dreiundvierzigsten ein Glas Essig, dem vierundvierzigsten ein Glas Salz, dem fünfundvierzigsten ein Glas Zucker, dem sechsundvierzigsten ein Glas Mehl, dem siebenundvierzigsten ein Glas Reis, dem achtundvierzigsten ein Glas Getreide, dem neunundvierzigsten ein Glas Hülsenfrüchte, dem fünfzigsten ein Glas Nüsse, dem einundfünfzigsten ein Glas Obst, dem zweiundfünfzigsten ein Glas Gemüse, dem dreiundfünfzigsten ein Glas Fleisch, dem vierundfünfzigsten ein Glas Fisch, dem fünfundfünfzigsten ein Glas Milch, dem sechsundfünfzigsten ein Glas Butter, dem siebenundfünfzigsten ein Glas Öl, dem achtundfünfzigsten ein Glas Essig, dem neunundfünfzigsten ein Glas Salz, dem sechzigsten ein Glas Zucker, dem einundsechzigsten ein Glas Mehl, dem zweiundsechzigsten ein Glas Reis, dem dreiundsechzigsten ein Glas Getreide, dem vierundsechzigsten ein Glas Hülsenfrüchte, dem fünfundsechzigsten ein Glas Nüsse, dem sechsundsechzigsten ein Glas Obst, dem siebenundsechzigsten ein Glas Gemüse, dem achtundsechzigsten ein Glas Fleisch, dem neunundsechzigsten ein Glas Fisch, dem siebenzigsten ein Glas Milch, dem einundsiebzigsten ein Glas Butter, dem zweiundsiebzigsten ein Glas Öl, dem dreiundsiebzigsten ein Glas Essig, dem vierundsiebzigsten ein Glas Salz, dem fünfundsiebzigsten ein Glas Zucker, dem sechsundsiebzigsten ein Glas Mehl, dem siebenundsiebzigsten ein Glas Reis, dem achtundsiebzigsten ein Glas Getreide, dem neunundsiebzigsten ein Glas Hülsenfrüchte, dem achtzigsten ein Glas Nüsse, dem einundachtzigsten ein Glas Obst, dem zweiundachtzigsten ein Glas Gemüse, dem dreiundachtzigsten ein Glas Fleisch, dem vierundachtzigsten ein Glas Fisch, dem fünfundachtzigsten ein Glas Milch, dem sechsundachtzigsten ein Glas Butter, dem siebenundachtzigsten ein Glas Öl, dem achtundachtzigsten ein Glas Essig, dem neunundachtzigsten ein Glas Salz, dem neunzigsten ein Glas Zucker, dem einundneunzigsten ein Glas Mehl, dem zweiundneunzigsten ein Glas Reis, dem dreiundneunzigsten ein Glas Getreide, dem vierundneunzigsten ein Glas Hülsenfrüchte, dem fünfundneunzigsten ein Glas Nüsse, dem sechsundneunzigsten ein Glas Obst, dem siebenundneunzigsten ein Glas Gemüse, dem achtundneunzigsten ein Glas Fleisch, dem neunundneunzigsten ein Glas Fisch, dem hundertsten ein Glas Milch.

„Sieben Sie ohne Sorge deshalb, Gebete Gott nur, daß Sie meine Religion ganz und vollständig kennen lernen! Indeß, entschuldigen Sie, die Pflicht ruht mich zu meinen übrigen Kranken.“ Erhaunt und nachdenklich sah ihr der Offizier nach; es dünkte ihm, daß das schwache Mädchen mehr Mut besäße, als mancher der rauhen Kriegsmänner, denen sie den erstickenden Trank darbot. Noch einige Tage hatte er Gelegenheit, die Selbstausopferung und Dingebeug einer kath. Ordensfrau zu bewundern; endlich war seine Genehmigung soweit fortgeschritten, daß er das Lazarett verlassen konnte. Er begab sich zur vollständigen Kräftigung und Erholung in seine Heimat. Vorher aber nahm er dankbar Abschied von der „kleinen Franziskanerin“, die ihn so sorgsam gepflegt hatte. Viele, viele Jahre sind seitdem verfloßen. Wir finden Schwester Martha in dem Spital eines freundlichen Städtchens an den Ufern der „blauen“ Donau. Ihre Wirksamkeit ist dieselbe wie damals im jernen Eläß; ihr Eifer noch ebenso groß, ihre Stimmung noch ebenso ungeändert und fröhlich. Die gefährlichsten Kranken hat sie zu verpflegen; die ungrüßendsten und mislaunigsten sind ihrer Obhut anvertraut, damit dieselben durch ihre Willenskraft geheilt, durch ihren Humor aufgehoben werden. Schwester Martha kennt keinen Ekel vor den schmutzigsten Krankheiten, empfängt keinen Abscheu vor den widerwärtigsten Verrichtungen. Sie ist in allem das Muster einer katholischen Krankenpflegerin, dabei demütig und bescheiden. Ihr größter Schmerz war es, als sie in einer benachbarten Stadt werden sollte. Sie hat solange, bis die Ernennung zurückgenommen wurde. Eines Tages sehen wir sie eilen, die Adresse eines Briefes mitnehmend, was aus Rom an sie gerichtet ist. Was hatte sie in Rom für Bekannte? Unmöglich streifte sie ihr Gedächtnis an. Sie öffnete das Kuvert. Ein Schreiben fällt heraus, mit einer schmerzhaften Karte. In schmalen Buchstaben trägt diese die Aufschrift: „Erinnerung an das erste heilige Weibspfer des Priesters N. v. N., geleitet von ihm, zu Rom.“ Aus Dankbarkeit der Schwester Martha, deren Beispiel dem verehrten Führer den Weg zur wahren Kirche gewiesen hat. Der irrgläubige, junge Offizier, den sie im Lazarett gepflegt, war katholisch, war Priester geworden. Der Brief meldet ihr das Nähere. Nach erlangter Genehmigung und Verabschiedung vom Militär war unter abeliger Freund nach Rom gegangen, um da am Mittelpunkt kathol. Lebens von der Wahrheit eines Glaubens sich vollständig zu überzeugen, der ihm in einem schwachen Mädchen so erhaben großenteils entgegengetreten war. In seinem Herzen war es Tag geworden; er konnte einer Religion nicht mehr gram sein, die irdische, eitle Güter um himmlischer Schätze willen verachten lehrt, einer Religion, die in opferfreudiger Ausübung heroischer Nachsitze so herrliche Blüten treibt, einer Religion, deren Besitz ihren treuen Kindern jenen süßen Frieden und jene ungetrübte Heiterkeit des Gemütes verleiht, welche die Weltmenschen so rein und ohne Beimischung einer gewissen rätselhaften Schwermut genießen. Wer sucht, der findet, und so fand auch unser Jüngling jenen Schatz, der allein Herz und Verstand befriedigt, jenen Glauben, der allein seligmacht. Und nicht genug, Katholik zu sein, erstrebte er jenes Ziel, das eine größere Vollkommenheit in sich schließt: er wurde Priester. So arbeitet er nunmehr als Arbeiter im Weinberg des Herrn in seinem Wirkungskreis mit jenem Eifer, den er einmals an der „kleinen Franziskanerin“ so bewundert hat. Vergessene Verdienste kathol. Denker um die Entwicklung der Rechtswissenschaft. In jüngster Zeit ist durch den europäischen Krieg die Aufmerksamkeit vieler auf das Völkerrecht gerichtet worden. Daß das Jus In-

ternationale seinen Ursprung auf dem Boden der alten christlichen Tradition nahm und die Entwicklung desselben in überwiegender Weise durch das Wirken katholischer Denker und Schriftsteller gefördert wurde, die unterstützt durch eine gründliche Vorbildung in der christlichen Philosophie, auf dem Gebiete des Völkerrechts wie überhaupt der Rechtsphilosophie im Allgemeinen Gebildetes geleistet haben — dies kann wohl als eine weitere Kreislänge völlig unbekanntes Tatsache bezeichnet werden. Wird doch selbst unter Fachmännern die Begründung des Völkerrechts dem bekannten Verfasser des „De Jure Belli et Pacis“ und „Mare Liberum“, Hugo de Groot, oder Grotius, zugerechnet. Trotzdem aber haben die großen Theologen und Philosophen der so verdienstvollen, aber völlig unbekanntes Scholastik, insbesondere ein Thomas von Aquin und Bonaventura, Tom. Soto, Molina, Suarez, Balanes, de Lugo und viele andere, in ihren großen Werken über Recht und Gesetz tiefgründige und gründliche Untersuchungen über das Wesen und die Grundlagen des Rechts im Allgemeinen sowie in besonderer Weise des Völkerrechts angestellt und uns seine und idarftunige Begriffsanalysen hinterlassen, denen die Gegenwart vielleicht nicht ebenbürtiges an die Seite zu stellen hat. Leider sind die Werke dieser großen Denker für viele heutige Philosophen, Juristen und Schüler des Völkerrechts eine völlig unbekannte, neu zu entdeckende Welt. Anknüpfend solcher allgemeinen Annahmen und selbst Verachtung der Scholastik seitens atatholischer moderner Juristen und Philosophen wie überhaupt fast aller Wissenschaftler, darf man sich nicht darüber wundern, daß zuweilen selbst ein Fachmann wie der gelehrte Rechtswissenschaftler Professor Herting sich bei der Abfassung seines Werkes „Der Zweck im Recht“ in völliger Unkenntnis der Tatsache befinde, daß die wichtigsten Grundanschauungen seines Buches sich schon bei Thomas von Aquin in voller Klarheit ausgesprochen finden. Die folgenden Worte des Jünglings sind jedoch, mit denen Prof. Herting die Kontinuität mit Grotius, der ihn in einer Rezension über das genannte Werk seinen Wert nicht geringen hatte, schloß, gereichen der Wissenschaft des berühmten Rechtsphilosophen ebenso zum Ruhme, als sie anderen zur Lehre dienen können. „Derselbe“ (Hobbes), schrieb Herting in der zweiten Auflage seines Werkes, „weil mir durch Hitate aus Thomas nach, das dieser große Geist das realistisch praktische und geschichtliche Moment des Ächtlichen ebenso wie das historische bereits vollkommen richtig erkannt hatte. Den Vorwurf der Unkenntnis, den er daran für mich knüpft, kann ich nicht von mir ablehnen, aber mit ungleich schwerem Gewicht trifft er die modernen Philosophen und protestantischen Theologen, die es veräumen haben, sich die großartigen Gedanken dieses Mannes zu nütze zu machen. Staunend frage ich mich: Wie war es möglich, daß solche Wahrheiten, nachdem sie einmal ausgesprochen waren, bei weiterer protestantischen Wissenschaft so gänzlich in Vergessenheit geraten konnten? Welche Kräfte hatten sie sich ersparen können, wenn sie dieselben beherrzigt hätte! Ich meinerleits hätte vielleicht mein ganzes Buch nicht geschrieben, wenn ich sie gekannt hätte, denn die Grundgedanken, um die es mir zu tun war, finden sich schon bei jenem genialen Denker in voller Klarheit und prägnanter Fassung ausgesprochen.“ Wenn mein gegenwärtiges Werk Erfolg haben sollte, so wird sich der mittelalterliche Scholastizismus auch darin bewahren müssen, daß die protestantische Wissenschaft sich die Förderung, welche sie durch die katholisch-theologische erfahren kann, zunutze macht — wer sich die Behauptungen, welche er durch seinen Gegner erhalten kann, entgegen setzt, schädigt sich selber.“ „Vorder sind diese Worte“ sagt e Cathrein hinzu, „des berühmten Göttinger Rechtsgelehrten wirkungslos verhallt. Auch heute noch sperren sich weite Kreise durch eine chinesische Mauer ab gegen alles was von katholisch-scholastischer

Seite kommt. C. tholica sunt, non leguntur. Man ereifert sich über den römischen Ader und verächt, daß es unter den Katholiken einen viel umfangreicheren ungedruckten Ader gibt, auf dem alle ausgesprochenen katholischen Bücher stehen.“ Tatsächlich hat der Eine oder der Andere, der in jüngster Zeit hierzu lande über die Entdeckung des modernen Völkerrechts schrieb, Grotius allen Verdienst daran zuzurechnen wollen, weil man seine katholischen Vorgänger überhaupt nicht kannte. Bleichinger & Aschenbrenner, Anaheim, Sask. Der Laden zu dem Jedermann geht! Unsere Winterwaren sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung. Der Haupt-Laden in St. Gregor! 10 Proz. Nachlaß bei Barzahlung an Schuhen, Trappwägen, Eisenwaren. 5 Proz. Nachlaß an Groceries. Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt. A. V. Lenz, Der Schneider, Cudworth, Sask. Gestickte, funktionierende Schneiderarbeiten, Kleider, Hemden, Reparaturen usw. zu angemessenen Preisen. Bringt Eure Stoffe, wir machen sie selbst in Bestellung daraus. Zufriedenheit garantiert. Bakery and Confectionary. Aechtes Brot aus dem Saal, keine alle Sorten von Brot, Zigaretten, Cakes, Ice Cream und Ähnliches. Modernes Backwaren Geschäft in Verbindung mit B. J. Kiefer, Cudworth, Sask. Weinhändler, Anstifterer. Ich habe verschiedene Sorten Wein, in erhaltener, geschützter Verpackung für den Export. A. G. Mills, Münster, Sask. Großartige Offerte! Solange der Vorrat reicht, St. Peters Bote, werden, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einschickt, einen Prachtvollen Kriegs-Atlas frei per Post zuwenden. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der teuersten Atlanten vollumfänglich messen können. Folgende Karten sind doppelseitig (15x22 Zoll groß): 1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen) 2. Asien 3. Oesterreich-Ungarn 4. Die Balkan Halbinsel 5. Frankreich 6. Deutschland Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll): 7. Die Erde (nach Merkator) 8. Ost-Asien (mit Japan, Korea, Ostindien usw.) Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von: 9. Der Schweiz 10. Holland und Belgien 11. Spanien und Portugal 12. Griechenland 13. England 14. Island 15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen) 16. Italien so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind. Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten von Angaben über die wichtigsten Städte (ohne Landwehr und Landraum), Metropolen und wichtigeren Städten der verschiedenen Länder. Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschienen, und für alle, die sich für die Weltkarte interessieren, ein unentbehrliches Hilfsmittel. Der Atlas ist vollständig frei von jeder Werbung, und die Abnehmer erhalten ihn ganz kostenlos. Wenn Sie sich für diesen Atlas interessieren, so schicken Sie ein Briefchen an: St. Peters Bote, Münster, Sask. Die Briefe werden Ihnen sofort beantwortet.

UNION BANK OF CANADA Hauptzentrale: Winnipeg, Man. Eingezahltes Kapital \$5,000,000 Reservefonds (über) 3,400,000 Aktien... (über) 85,000,000 Geschäft- und Sparkassenkonten erwünscht. Humboldt- und Bruno, Zweigler W. X. Earmonth, Manager. Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg Humboldt, Sask. (Nächtliche Telefon-Verbindung mit Winkler Hotel.) Drs. Gray & McCutcheon T. J. Gray, R. H. McCutcheon. Chirurgen, Spezialisten in allen Krankheiten. HUMBOLDT SASK. Crerar & Foik Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Street. Humboldt, Sask. N. D. Mac Intosh, M. A., L. L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Office: Main Street. Humboldt, Sask. L. J. Lindberg Öffentlicher Notar und Advokat. Office: Main Street. Humboldt, Sask. Logan Der Schneider, Cudworth, Sask. Gestickte, funktionierende Schneiderarbeiten, Kleider, Hemden, Reparaturen usw. zu angemessenen Preisen. Bringt Eure Stoffe, wir machen sie selbst in Bestellung daraus. Zufriedenheit garantiert. Bakery and Confectionary. Aechtes Brot aus dem Saal, keine alle Sorten von Brot, Zigaretten, Cakes, Ice Cream und Ähnliches. Modernes Backwaren Geschäft in Verbindung mit B. J. Kiefer, Cudworth, Sask. Weinhändler, Anstifterer. Ich habe verschiedene Sorten Wein, in erhaltener, geschützter Verpackung für den Export. A. G. Mills, Münster, Sask. Großartige Offerte! Solange der Vorrat reicht, St. Peters Bote, werden, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einschickt, einen Prachtvollen Kriegs-Atlas frei per Post zuwenden. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der teuersten Atlanten vollumfänglich messen können. Folgende Karten sind doppelseitig (15x22 Zoll groß): 1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen) 2. Asien 3. Oesterreich-Ungarn 4. Die Balkan Halbinsel 5. Frankreich 6. Deutschland Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll): 7. Die Erde (nach Merkator) 8. Ost-Asien (mit Japan, Korea, Ostindien usw.) Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von: 9. Der Schweiz 10. Holland und Belgien 11. Spanien und Portugal 12. Griechenland 13. England 14. Island 15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen) 16. Italien so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind. Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten von Angaben über die wichtigsten Städte (ohne Landwehr und Landraum), Metropolen und wichtigeren Städten der verschiedenen Länder. Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschienen, und für alle, die sich für die Weltkarte interessieren, ein unentbehrliches Hilfsmittel. Der Atlas ist vollständig frei von jeder Werbung, und die Abnehmer erhalten ihn ganz kostenlos. Wenn Sie sich für diesen Atlas interessieren, so schicken Sie ein Briefchen an: St. Peters Bote, Münster, Sask. Die Briefe werden Ihnen sofort beantwortet.

St. Peters Bote, Münster, Sask., Mittwoch, den 14. Juli 1915. Die kleine Franziskanerin. Wir zählen 1870. Zwei große Nationen zerfleischen einander in blutigem Kriege. Tausende von Menschentleben fallen dem Tode zum Opfer; Hunderttausende sind bedroht durch tödliche Wunden und gefährliche Verletzungen. Die Zustände sind so furchtbar, wo den Verwundeten Heilung und Pflege zuteil wird, sind überfüllt. Treten wir in eine solche. In langen Reihen stehen die Betten der Kranken, welche leztere teils auf dem Wege der Besserung sich befinden, teils dem Jenseits entgegensehen. Die Gesichter sind blaß, eingefallen, abgehärtet; die Strapsen des Feldzugs und der Schmerz der Wunden haben ihr Siegel darauf gedrückt. Eine Krankenpflegerin durchschneidet den Saal. Das schmucklose schwarze Gewand der Schwester des hl. Franziskus umhüllt ihren Leib; ein hübsches, mildes Antlitz sieht heiter und fröhlich aus dem weißen Schleier hervor. Es ist Schwester Martha, die ihren Engelsdienst mit jener Geschicklichkeit und Behendigkeit ausübt, welche die Frucht der inneren Begeisterung und Berufsliebe ist. Dem einen reicht sie den Labetrunk, dem anderen ein Kissen, dem dritten ein Glas Wasser, dem vierten ein Stück Brot, dem sechsten ein Glas Wein, dem fünften ein Glas Milch, dem sechsten ein Glas Tee, dem siebenten ein Glas Obst, dem achten ein Glas Honig, dem neunten ein Glas Butter, dem zehnten ein Glas Öl, dem elften ein Glas Essig, dem zwölften ein Glas Salz, dem dreizehnten ein Glas Zucker, dem vierzehnten ein Glas Mehl, dem fünfzehnten ein Glas Reis, dem sechzehnten ein Glas Getreide, dem siebzehnten ein Glas Hülsenfrüchte, dem achtzehnten ein Glas Nüsse, dem neunzehnten ein Glas Obst, dem zwanzigsten ein Glas Gemüse, dem einundzwanzigsten ein Glas Fleisch, dem zweiundzwanzigsten ein Glas Fisch, dem dreiundzwanzigsten ein Glas Milch, dem vierundzwanzigsten ein Glas Butter, dem fünfundzwanzigsten ein Glas Öl, dem sechsundzwanzigsten ein Glas Essig, dem siebenundzwanzigsten ein Glas Salz, dem achtundzwanzigsten ein Glas Zucker, dem neunundzwanzigsten ein Glas Mehl, dem dreißigsten ein Glas Reis, dem einunddreißigsten ein Glas Getreide, dem zweiunddreißigsten ein Glas Hülsenfrüchte, dem dreiunddreißigsten ein Glas Nüsse, dem vierunddreißigsten ein Glas Obst, dem fünfunddreißigsten ein Glas Gemüse, dem sechsunddreißigsten ein Glas Fleisch, dem siebenunddreißigsten ein Glas Fisch, dem achtunddreißigsten ein Glas Milch, dem neununddreißigsten ein Glas Butter, dem vierzigsten ein Glas Öl, dem einundvierzigsten ein Glas Essig, dem zweiundvierzigsten ein Glas Salz, dem dreiundvierzigsten ein Glas Zucker, dem vierundvierzigsten ein Glas Mehl, dem fünfundvierzigsten ein Glas Reis, dem sechsundvierzigsten ein Glas Getreide, dem siebenundvierzigsten ein Glas Hülsenfrüchte, dem achtundvierzigsten ein Glas Nüsse, dem neunundvierzigsten ein Glas Obst, dem fünfzigsten ein Glas Gemüse, dem einundfünfzigsten ein Glas Fleisch, dem zweiundfünfzigsten ein Glas Fisch, dem dreiundfünfzigsten ein Glas Milch, dem vierundfünfzigsten ein Glas Butter, dem fünfundfünfzigsten ein Glas Öl, dem sechsundfünfzigsten ein Glas Essig, dem siebenundfünfzigsten ein Glas Salz, dem achtundfünfzigsten ein Glas Zucker, dem neunundfünfzigsten ein Glas Mehl, dem sechzigsten ein Glas Reis, dem einundsechzigsten ein Glas Getreide, dem zweiundsechzigsten ein Glas Hülsenfrüchte, dem dreiundsechzigsten ein Glas Nüsse, dem vierundsechzigsten ein Glas Obst, dem fünfundsechzigsten ein Glas Gemüse, dem sechsundsechzigsten ein Glas Fleisch, dem siebenundsechzigsten ein Glas Fisch, dem achtundsechzigsten ein Glas Milch, dem neunundsechzigsten ein Glas Butter, dem siebenzigsten ein Glas Öl, dem einundsiebzigsten ein Glas Essig, dem zweiundsiebzigsten ein Glas Salz, dem dreiundsiebzigsten ein Glas Zucker, dem vierundsiebzigsten ein Glas Mehl, dem fünfundsiebzigsten ein Glas Reis, dem sechsundsiebzigsten ein Glas Getreide, dem siebenundsiebzigsten ein Glas Hülsenfrüchte, dem achtundsiebzigsten ein Glas Nüsse, dem neunundsiebzigsten ein Glas Obst, dem achtzigsten ein Glas Gemüse, dem einundachtzigsten ein Glas Fleisch, dem zweiundachtzigsten ein Glas Fisch, dem dreiundachtzigsten ein Glas Milch, dem vierundachtzigsten ein Glas Butter, dem fünfundachtzigsten ein Glas Öl, dem sechsundachtzigsten ein Glas Essig, dem siebenundachtzigsten ein Glas Salz, dem achtundachtzigsten ein Glas Zucker, dem neunundachtzigsten ein Glas Mehl, dem neunzigsten ein Glas Reis, dem einundneunzigsten ein Glas Getreide, dem zweiundneunzigsten ein Glas Hülsenfrüchte, dem dreiundneunzigsten ein Glas Nüsse, dem vierundneunzigsten ein Glas Obst, dem fünfundneunzigsten ein Glas Gemüse, dem sechsundneunzigsten ein Glas Fleisch, dem siebenundneunzigsten ein Glas Fisch, dem achtundneunzigsten ein Glas Milch, dem neunundneunzigsten ein Glas Butter, dem hundertsten ein Glas Öl.

I.O.G.D. St. Peter's Bote. I.O.G.D.

Der St. Peter's Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peter's Abtei zu Münster, Sask., Canada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada \$1.00, nach den Vereinten Staaten Deutschland und dem Ausland \$1.50.

Agenten verlangt

Vorentscheidungen, Anzeigen, oder Änderungen bestehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags einreichen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Kummern werden, wenn verlangt, frei verandt.

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder läßt man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders), Geldanweisungen sollten auf Münster weiter ausgeführt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for dates (1915 Juni, 1915 Juli, 1915 Aug., 1915) and names of saints and feast days.

Kirchliches.

Berlin, Ost. Der weit u. breit bekannte hochw. John J. Wehl, seit dem Jahre 1897 Seelsorger der Gemeinde der Unbeschnittenen Empfängnis in Formosa, Bruce County, der größten deutschkatholischen Landgemeinde in Canada, wurde am 25. Juni plötzlich durch den Tod abberufen. Er erkrankte sich seit Jahren wohl seiner guten Gesundheit, war aber dessemachtet mangelnd tätig in seinem Wirkungskreise und schien in den letzten Monaten besonders müde und munter zu sein. Er hatte sich kürzlich an der goldenen Jubiläumfeier des St. Jerome's College in Berlin beteiligt, wohnte am 21. Juni der Beerdigung der Mutter des hochw. J. Arnold von Dranton bei, und beendete sich auf der Heimreise nach Formosa, als er plötzlich in Dranton von der Munddarmentzündung in schlimmster Gestalt befallen wurde. Medizinische Hilfe wurde bald zur Hand, aber er erholte sich nicht mehr aus dem Zustande der Bewusstlosigkeit, und starb schon am nächsten Tage. Vater John Wehl war ein Sohn von Anton Wehl, der aus dem Eichsfeld nach Neu-Deutschland ausgewandert war, woselbst der Verstorbenen am 8. November 1856 das Licht der Welt erblickte. Im Jahre 1870 trat er in das St. Jerome's College in Berlin, hinterließ er sich nach Montreal in sein Seminar, da er für die Priesterweihe noch zu jung war, wirkte er ein Jahr lang als Professor im hiesigen Collegium. Nach seiner Priesterweihe im Jahre 1879 war er für ein Jahr in St. Agatha, dann übernahm er die St. Clements Pfarrei, und im Jahre 1888 wurde er nach Formosa versetzt. Vor mehreren Jahren erbat der hochw. Bischof Döwling den Dahnungsbenedikten durch Ernennung zum Dekan. In seinem geistlichen Dienste während 37 Jahren zeichnete sich der Verdienst durch große Tätigkeit und treue Pflichterfüllung in ganz besonderer Weise aus. Die Beerdigung erfolgte am 30. Juni in Formosa, und zu derselben hatten sich Freunde und Amtsgenossen des Verstorbenen aus Nah und Fern in Formosa versammelt. Hochw. B. G. Wehl von Preston in ein Bruder des Dahingeshiedenen, und in Berlin, Neu-Deutschland und Michigan wohnen viele andere seiner Verwandten. R. I. P.

Vater City, Dre. Am 29. Juni feierte der hochw. Bischof Chas. J. D'Neilly in seiner Kathedrale zu Vater City sein silbernes Priesterjubiläum, an welchem fast alle Priester der Diözese, sowie auswärtige Prälaten und Priester teilnahmen. Der hochw. Jubililar feierte unter zahlreicher Assistenz ein Pontifikalamt; der hochw. Abt Blasius, O.S.B., von Mt. Angel spielte die Orgel während der Chor unter Direktion des Prof. A. C. Woelter Millard's Messe auführte. Es waren sehr viele Nichtkatholiken beim Gottesdienste anwesend. Am Schluß des Amtes wendete sich der Bischof an die Anwesenden und gab in einer kurzen Ansprache seinen persönlichen Ausdruck. Der Bischof, R. D. Unter dem Vorhabe des Abt Präses versammelten sich kürzlich die Kapitularen der St. Marien-Abtei zu Richardson zur Wahl eines neuen Abtes, als Nachfolger des hochw. Hrn. Bischofs Vincent Wehler, O.S.B., der dem hl. Vater seine Resignation überhandte hatte. Die Wahl fiel auf P. Blasius.

Zu Dawson ist vom 22. bis zum 24. Juni der vierte Katholikentag der Diözese Wisnarek abgehalten worden. Die Stimmung war allgemein eine hochfestliche, wozu das herrliche Wetter und die herzliche Aufnahme vieles beigetragen haben. Neben dem hochw. Abt-Bischof Vincent Wehler, O.S.B., waren viele Geistliche anwesend, um die Tagung mit ihrer Gegenwart zu beehren. St. Paul, Minn. Vorletzte Woche, bequend Dienstag, tagte daher in der Kathedral Schule die Catholic Educational Association. Eingeleitet wurde die Tagung durch ein feierliches Pontifikalamt, das der hochwürdigste Herr Bischof Wehler in der Dahnung gezelebrierte. Die Predigt hielt der hochw. Herr Bischof Wehler. Die Sigmungen selber wurden nach dem Gottesdienste am Dienstag Vormittag eröffnet durch eine Ansprache des Präsidenten, des hochwürdigsten Bischofs T. J. Shahan von Washington. Rev. Fr. T. Moran von Cleveland schilderte die anfänglichen Verhältnisse der Kirche, ihre Schulweisen in Verbindung mit dem des Staates zu führen, und die Verantwortlichkeit, die dem ein Ziel setzen. Der Redner wies dabei u. a. auf die Verdienste der Kirche um das

Entstehen und den Aufbau des Schulwesens auch in unserem Lande hin.

Es schloß sich eine Diskussion des Vortrages an. Am Dienstag Nachmittag begannen die verschiedenen Abteilungen der Vereinigung ihre Sitzungen: Die Abteilungen für Seminarien, Colleges, Pfarren, Schulen, Schulvorsteher, Taubstummen-Erziehung. Am 3. Uhr tagten die Abteilungen für Seminarien und Colleges gemeinsam. Am Abend war eine gemeinsame Sitzung aller Abteilungen im Hotel-St. Paul, in der Mgr. McDevitt, Superintendent der Pfarren, die Abteilungen für Seminarien und Colleges in Philadelphia, über „Staat und Erziehung“ sprach. In der Abteilung für Collegien sprach der hochw. Rektentpater St. Lambertus aus Chicago über „Europäische Einflüsse auf amerikanischen Universitäten“, hochw. Dr. Seliskar vom St. Paul's Seminar über „Das Lebenswerk von Gregor Mendel“, hochw. Dr. Moynihan, Rektor des St. Thomas-Colleges, über „Das Studium der Naturwissenschaften“. Weiterred. Von der Benediktinerabtei St. Lambertus in Steiermark wird mitgeteilt: Nun ist die Erlaubnis, historisch wie künstlerisch wertvolle Gegenstände der Schatzkammer zugunsten des „Noten Kreuzes“ zu veräußern, von den kirchlichen und weltlichen Behörden entworfen. Amtlich wurde dem Sitte beauftragt: „Auf Grund der mit Allerhöchster Entschliebung vom 28. Februar 1915 allergnädigst erteilten Ermächtigung hat das Ministerium für Kultus u. Unterricht die Veräußerungen von Wertgegenständen aus der im Eigentum des Benediktinerstiftes St. Lambertus lebenden Schatzkammer der Wallfahrtskirche Maria Zell um den Betrag von 113.463 Kronen 30 Heller zugunsten des „Noten Kreuzes“ staatsbehördlich genehmigt. Mit Rezipit der Kongregation der Religionen vom 9. März und mit Erlaß des Abtpräses des Benediktinerordens, Fidelis von Stögingen, vom 16. März wurde auch von kirchlicher Seite die Genehmigung erteilt. In der vergangenen Woche wurde die Flüssigmachung durchgeführt. In einer Audienz bei dem Herrn Erzherzog Franz Saluator überreichte der Abt des genannten Stiftes, Prälat Severin Ralcher, dem Herrn Erzherzog den Betrag von 50.000 Kronen für die Kriegsfürsorge in Wien; der restliche Betrag von 62.463 Kronen 30 Heller wurde dem Herrn Statthalter von Steiermark für das steirische „Noten Kreuz“ übergeben.

Budapest, Ungarn. Der frühere Fürstprimas und Erzbischof von Gran, Kardinal Klaudius Vaszary, O.S.B., feierte kürzlich in aller Stille das 60. jährige Priesterjubiläum. Er las die diamantene Messe in der Hauskapelle seiner Palastkapellener Bischof.

Rom. Der Kapitularvikar der Diözese Vint hat im Auftrag des hl. Vaters vom Kardinal Staatssekretär Walptra ein Schreiben erhalten, in welchem dem verstorbenen Bischof Dr. Hittmar hohes Lob geäußert wird. Es heißt in dem Schreiben, daß die Diözese Vint „mit Recht stolz sein darf, in dem betrauten Bischof Hittmar einen Oberhirten gehabt zu haben, dessen erlauchter Tod nicht minder als sein tatenerreiches Leben der Geschichte der katholischen Kirche ein neues Ruhmesblatt eingetrag hat. Die Liebe des hohen Verstorbenen, welcher zur bischöflichen Würde einen neuen Strahlenkranz hinzugefügt hat, indem er ein Martirer seines apostolischen Eifers wurde, wird zu allen Zeiten zur Bewunderung und zum Vorbild gereichen.“ Solche Anerkennung ist Balsam auf die Herzenswunde der verwaisenen Diözese.

Aus Canada.

Saskatchewan. Im Jahre 1914 wurden aus der Provinz nach den Viehhöfen in Winnipeg geschickt 2,681 Pferde, 54,010 Kühe, 5,226 Schafe und 264,824 Schweine. Der Viehbestand der Provinz im Dezember 1914 war folgender: 640,635 Pferde, 338,994 Milchkuhe, 541,504 sonstige Kühe, 117,752 Schafe und 477,390 Schweine. Für die in Regina geplanten Kanalarbeiten sind \$290,000 von der Stadt ausgeworfen worden.

Manitoba. Bauerlaubnisse für \$450,150 wurden im Monat Juni dieses Jahres in Winnipeg ausgegeben; im Juni 1914 betrug die Summe \$1,450,100. Vom 1. Januar bis 30. Juni wurden Bauerlaubnisse im Werte von \$1,090,300 ausgegeben, während in dem gleichen Zeitraum 1914 die Zahl \$9,987,530 betrug.

Ontario. Bei dem durch Entgleisung erfolgten Abbruch einer Trolleycar der International Linie wurden bei Queenstown am 7. Juli 14 Personen getötet und über 91 verletzt.

Aus Ottawa wird gemeldet, daß die „Lincoln Free Press“ aus Lincoln, Neb., nicht mehr nach Canada zugelassen wird und von der Beförderung durch die canadische Post ausgeschlossen ist. (Kein Schaden. D. Red.).

Quebec.

An der Fabrik der Canadian Explosive Co. in Beloeil, Quebec, erfolgte eine Explosion wobei 7 Personen getötet und 10 verletzt wurden. Die Fabrik lieferte Sprengstoffe für die Allierten.

Der Staaten.

Washington. Nach einer Schätzung der Bundes Reservebank-Behörde, sind seit 1. September für Anläufe von Kriegsmaterial etwa \$150,000,000 in Gold von auswärts in e Land geflossen. Harding, ein Mitglied obiger Behörde, erklärte, daß am 1. Januar 1916 in den Reserve-Banken sowie in anderen Institutionen mehr Geld lagern wird, als je zuvor in der Geschichte des Landes, und New York das herrschende Finanz-Centrum der Welt werden wird.

Die Regierung übernahm am 8. Juli die drahtlose Station von Cayville, L. I., und damit das einzige verbleibende noch in privaten Händen befindliche Mittel der direkten Verbindung mit Deutschland. Sekretär Daniels macht bekannt, daß Kapitän Bullard, der Leiter der Marine-Station, die Cayville-Station übernommen habe und ihren Betrieb mit Marinekräften weiterführen wird.

Am Abend vom 2. Juli kurz vor Mitternacht erfolgte im Kapitol eine furchtbare Explosion, welche den Senats-Empfangssaal nahezu demolirte. Am darauffolgenden Morgen wurde der bekannte Finanzier J. Pierpont Morgan in seinem Sommerheim zu Glen Cove, L. I., angeschossen. Der Attentäter, welcher ebenfalls die Explosion im Kapitol verursacht hatte, war ein 40 Jahre alter Amerikaner namens Frank Holt, welcher Frau u. Kinder in Dallas, Texas, hat. Er bekannte sich schuldig, es auf das Leben Morgans abgesehen zu haben, ebenso die Bomben-Explosion im Kapitol inszeniert zu haben. Als Ursache seines Vorgehens gab er an, er wollte Morgan aus der Welt schaffen, weil jener den Krieg angefangen habe, und denselben beenden könnte, wenn er nur wollte. Erst jüngst sei dieser von London zurückgekehrt, wo er Vorlesungen für eine Kriessanleihe der Allierten in den Ver. Staaten zum Zwecke der Fortsetzung des Krieges getroffen habe. Die Explosion im Senats-Zimmer habe er herbeigeführt als Propaganda gegen die Ausfuhr von Munition zur Unterstützung der Brüder in Europa. Morgan wurde nur leicht verletzt. Als der Attentäter zum dritten Male feuern wollte, wurde er von dem Kellnermeister Morgans niedergeschlagen. Der Verbrecher wurde nach seiner Gefangennahme als einflussiger Professor Erich Winter von der Chicagoer bzw. Harvard Universität identifiziert, der im April 1906 in Cambridge, Mass., seine Gattin mittelst Arsenik vergiftet haben soll und sodann mit seinen zwei kleinen Töchtern nach Chicago und später nach Mexico flüchtete. Noch andere Verbrecher werden dem Mord nachgewacht. Trotz der sorgfältigen Bewachung ist es dem jedenfalls geflüchteten Winter gelungen, sich im Gefängnisse das Leben zu nehmen.

New York. Der Dampfer „Minnehaha“ der Atlantic-Transportlinie mußte, wie drahtlos gemeldet wird, auf der Fahrt von hier nach London ein Feuer in Abteilung 3 des Laderraums betämpfen. Es wurde bekannt, daß sich an Bord des Dampfers eine erhebliche Menge Munition befindet; doch soll diese, wie Beamte der Linie versichern, weit entfernt vom Brandherde gelagert sein. Die Bemannung des Schiffes beträgt ungefähr 100 Köpfe.

Cincinnati, O. Bis jetzt weiß man von 30 Personen, welche in dem schrecklichen, von Wind und Regen begleiteten Unwetter, das diesen Teil des Ohio-Tales am 7. Juli durchtobte, ihr Leben einbüßten, zu berichten. Man befürchtet aber, daß die Zahl der Toten noch gewaltig steigen wird, da man allein nicht weniger als von zehn der unter den Ruinen der fünf Gebäude begraben wurden, welche an der 6. Straße zusammenstürzten. Die für Sachschaden angelegte Summe

Quebec.

An der Fabrik der Canadian Explosive Co. in Beloeil, Quebec, erfolgte eine Explosion wobei 7 Personen getötet und 10 verletzt wurden. Die Fabrik lieferte Sprengstoffe für die Allierten.

Der Staaten.

Washington. Nach einer Schätzung der Bundes Reservebank-Behörde, sind seit 1. September für Anläufe von Kriegsmaterial etwa \$150,000,000 in Gold von auswärts in e Land geflossen. Harding, ein Mitglied obiger Behörde, erklärte, daß am 1. Januar 1916 in den Reserve-Banken sowie in anderen Institutionen mehr Geld lagern wird, als je zuvor in der Geschichte des Landes, und New York das herrschende Finanz-Centrum der Welt werden wird.

Die Regierung übernahm am 8. Juli die drahtlose Station von Cayville, L. I., und damit das einzige verbleibende noch in privaten Händen befindliche Mittel der direkten Verbindung mit Deutschland. Sekretär Daniels macht bekannt, daß Kapitän Bullard, der Leiter der Marine-Station, die Cayville-Station übernommen habe und ihren Betrieb mit Marinekräften weiterführen wird.

Am Abend vom 2. Juli kurz vor Mitternacht erfolgte im Kapitol eine furchtbare Explosion, welche den Senats-Empfangssaal nahezu demolirte. Am darauffolgenden Morgen wurde der bekannte Finanzier J. Pierpont Morgan in seinem Sommerheim zu Glen Cove, L. I., angeschossen. Der Attentäter, welcher ebenfalls die Explosion im Kapitol verursacht hatte, war ein 40 Jahre alter Amerikaner namens Frank Holt, welcher Frau u. Kinder in Dallas, Texas, hat. Er bekannte sich schuldig, es auf das Leben Morgans abgesehen zu haben, ebenso die Bomben-Explosion im Kapitol inszeniert zu haben. Als Ursache seines Vorgehens gab er an, er wollte Morgan aus der Welt schaffen, weil jener den Krieg angefangen habe, und denselben beenden könnte, wenn er nur wollte. Erst jüngst sei dieser von London zurückgekehrt, wo er Vorlesungen für eine Kriessanleihe der Allierten in den Ver. Staaten zum Zwecke der Fortsetzung des Krieges getroffen habe. Die Explosion im Senats-Zimmer habe er herbeigeführt als Propaganda gegen die Ausfuhr von Munition zur Unterstützung der Brüder in Europa. Morgan wurde nur leicht verletzt. Als der Attentäter zum dritten Male feuern wollte, wurde er von dem Kellnermeister Morgans niedergeschlagen. Der Verbrecher wurde nach seiner Gefangennahme als einflussiger Professor Erich Winter von der Chicagoer bzw. Harvard Universität identifiziert, der im April 1906 in Cambridge, Mass., seine Gattin mittelst Arsenik vergiftet haben soll und sodann mit seinen zwei kleinen Töchtern nach Chicago und später nach Mexico flüchtete. Noch andere Verbrecher werden dem Mord nachgewacht. Trotz der sorgfältigen Bewachung ist es dem jedenfalls geflüchteten Winter gelungen, sich im Gefängnisse das Leben zu nehmen.

New York. Der Dampfer „Minnehaha“ der Atlantic-Transportlinie mußte, wie drahtlos gemeldet wird, auf der Fahrt von hier nach London ein Feuer in Abteilung 3 des Laderraums betämpfen. Es wurde bekannt, daß sich an Bord des Dampfers eine erhebliche Menge Munition befindet; doch soll diese, wie Beamte der Linie versichern, weit entfernt vom Brandherde gelagert sein. Die Bemannung des Schiffes beträgt ungefähr 100 Köpfe.

Cincinnati, O. Bis jetzt weiß man von 30 Personen, welche in dem schrecklichen, von Wind und Regen begleiteten Unwetter, das diesen Teil des Ohio-Tales am 7. Juli durchtobte, ihr Leben einbüßten, zu berichten. Man befürchtet aber, daß die Zahl der Toten noch gewaltig steigen wird, da man allein nicht weniger als von zehn der unter den Ruinen der fünf Gebäude begraben wurden, welche an der 6. Straße zusammenstürzten. Die für Sachschaden angelegte Summe

Washington.

Nach einer Schätzung der Bundes Reservebank-Behörde, sind seit 1. September für Anläufe von Kriegsmaterial etwa \$150,000,000 in Gold von auswärts in e Land geflossen. Harding, ein Mitglied obiger Behörde, erklärte, daß am 1. Januar 1916 in den Reserve-Banken sowie in anderen Institutionen mehr Geld lagern wird, als je zuvor in der Geschichte des Landes, und New York das herrschende Finanz-Centrum der Welt werden wird.

Der Staaten.

Washington. Nach einer Schätzung der Bundes Reservebank-Behörde, sind seit 1. September für Anläufe von Kriegsmaterial etwa \$150,000,000 in Gold von auswärts in e Land geflossen. Harding, ein Mitglied obiger Behörde, erklärte, daß am 1. Januar 1916 in den Reserve-Banken sowie in anderen Institutionen mehr Geld lagern wird, als je zuvor in der Geschichte des Landes, und New York das herrschende Finanz-Centrum der Welt werden wird.

Die Regierung übernahm am 8. Juli die drahtlose Station von Cayville, L. I., und damit das einzige verbleibende noch in privaten Händen befindliche Mittel der direkten Verbindung mit Deutschland. Sekretär Daniels macht bekannt, daß Kapitän Bullard, der Leiter der Marine-Station, die Cayville-Station übernommen habe und ihren Betrieb mit Marinekräften weiterführen wird.

Am Abend vom 2. Juli kurz vor Mitternacht erfolgte im Kapitol eine furchtbare Explosion, welche den Senats-Empfangssaal nahezu demolirte. Am darauffolgenden Morgen wurde der bekannte Finanzier J. Pierpont Morgan in seinem Sommerheim zu Glen Cove, L. I., angeschossen. Der Attentäter, welcher ebenfalls die Explosion im Kapitol verursacht hatte, war ein 40 Jahre alter Amerikaner namens Frank Holt, welcher Frau u. Kinder in Dallas, Texas, hat. Er bekannte sich schuldig, es auf das Leben Morgans abgesehen zu haben, ebenso die Bomben-Explosion im Kapitol inszeniert zu haben. Als Ursache seines Vorgehens gab er an, er wollte Morgan aus der Welt schaffen, weil jener den Krieg angefangen habe, und denselben beenden könnte, wenn er nur wollte. Erst jüngst sei dieser von London zurückgekehrt, wo er Vorlesungen für eine Kriessanleihe der Allierten in den Ver. Staaten zum Zwecke der Fortsetzung des Krieges getroffen habe. Die Explosion im Senats-Zimmer habe er herbeigeführt als Propaganda gegen die Ausfuhr von Munition zur Unterstützung der Brüder in Europa. Morgan wurde nur leicht verletzt. Als der Attentäter zum dritten Male feuern wollte, wurde er von dem Kellnermeister Morgans niedergeschlagen. Der Verbrecher wurde nach seiner Gefangennahme als einflussiger Professor Erich Winter von der Chicagoer bzw. Harvard Universität identifiziert, der im April 1906 in Cambridge, Mass., seine Gattin mittelst Arsenik vergiftet haben soll und sodann mit seinen zwei kleinen Töchtern nach Chicago und später nach Mexico flüchtete. Noch andere Verbrecher werden dem Mord nachgewacht. Trotz der sorgfältigen Bewachung ist es dem jedenfalls geflüchteten Winter gelungen, sich im Gefängnisse das Leben zu nehmen.

New York. Der Dampfer „Minnehaha“ der Atlantic-Transportlinie mußte, wie drahtlos gemeldet wird, auf der Fahrt von hier nach London ein Feuer in Abteilung 3 des Laderraums betämpfen. Es wurde bekannt, daß sich an Bord des Dampfers eine erhebliche Menge Munition befindet; doch soll diese, wie Beamte der Linie versichern, weit entfernt vom Brandherde gelagert sein. Die Bemannung des Schiffes beträgt ungefähr 100 Köpfe.

Cincinnati, O. Bis jetzt weiß man von 30 Personen, welche in dem schrecklichen, von Wind und Regen begleiteten Unwetter, das diesen Teil des Ohio-Tales am 7. Juli durchtobte, ihr Leben einbüßten, zu berichten. Man befürchtet aber, daß die Zahl der Toten noch gewaltig steigen wird, da man allein nicht weniger als von zehn der unter den Ruinen der fünf Gebäude begraben wurden, welche an der 6. Straße zusammenstürzten. Die für Sachschaden angelegte Summe

Washington.

Nach einer Schätzung der Bundes Reservebank-Behörde, sind seit 1. September für Anläufe von Kriegsmaterial etwa \$150,000,000 in Gold von auswärts in e Land geflossen. Harding, ein Mitglied obiger Behörde, erklärte, daß am 1. Januar 1916 in den Reserve-Banken sowie in anderen Institutionen mehr Geld lagern wird, als je zuvor in der Geschichte des Landes, und New York das herrschende Finanz-Centrum der Welt werden wird.

Der Staaten.

Washington. Nach einer Schätzung der Bundes Reservebank-Behörde, sind seit 1. September für Anläufe von Kriegsmaterial etwa \$150,000,000 in Gold von auswärts in e Land geflossen. Harding, ein Mitglied obiger Behörde, erklärte, daß am 1. Januar 1916 in den Reserve-Banken sowie in anderen Institutionen mehr Geld lagern wird, als je zuvor in der Geschichte des Landes, und New York das herrschende Finanz-Centrum der Welt werden wird.

Die Regierung übernahm am 8. Juli die drahtlose Station von Cayville, L. I., und damit das einzige verbleibende noch in privaten Händen befindliche Mittel der direkten Verbindung mit Deutschland. Sekretär Daniels macht bekannt, daß Kapitän Bullard, der Leiter der Marine-Station, die Cayville-Station übernommen habe und ihren Betrieb mit Marinekräften weiterführen wird.

Am Abend vom 2. Juli kurz vor Mitternacht erfolgte im Kapitol eine furchtbare Explosion, welche den Senats-Empfangssaal nahezu demolirte. Am darauffolgenden Morgen wurde der bekannte Finanzier J. Pierpont Morgan in seinem Sommerheim zu Glen Cove, L. I., angeschossen. Der Attentäter, welcher ebenfalls die Explosion im Kapitol verursacht hatte, war ein 40 Jahre alter Amerikaner namens Frank Holt, welcher Frau u. Kinder in Dallas, Texas, hat. Er bekannte sich schuldig, es auf das Leben Morgans abgesehen zu haben, ebenso die Bomben-Explosion im Kapitol inszeniert zu haben. Als Ursache seines Vorgehens gab er an, er wollte Morgan aus der Welt schaffen, weil jener den Krieg angefangen habe, und denselben beenden könnte, wenn er nur wollte. Erst jüngst sei dieser von London zurückgekehrt, wo er Vorlesungen für eine Kriessanleihe der Allierten in den Ver. Staaten zum Zwecke der Fortsetzung des Krieges getroffen habe. Die Explosion im Senats-Zimmer habe er herbeigeführt als Propaganda gegen die Ausfuhr von Munition zur Unterstützung der Brüder in Europa. Morgan wurde nur leicht verletzt. Als der Attentäter zum dritten Male feuern wollte, wurde er von dem Kellnermeister Morgans niedergeschlagen. Der Verbrecher wurde nach seiner Gefangennahme als einflussiger Professor Erich Winter von der Chicagoer bzw. Harvard Universität identifiziert, der im April 1906 in Cambridge, Mass., seine Gattin mittelst Arsenik vergiftet haben soll und sodann mit seinen zwei kleinen Töchtern nach Chicago und später nach Mexico flüchtete. Noch andere Verbrecher werden dem Mord nachgewacht. Trotz der sorgfältigen Bewachung ist es dem jedenfalls geflüchteten Winter gelungen, sich im Gefängnisse das Leben zu nehmen.

New York. Der Dampfer „Minnehaha“ der Atlantic-Transportlinie mußte, wie drahtlos gemeldet wird, auf der Fahrt von hier nach London ein Feuer in Abteilung 3 des Laderraums betämpfen. Es wurde bekannt, daß sich an Bord des Dampfers eine erhebliche Menge Munition befindet; doch soll diese, wie Beamte der Linie versichern, weit entfernt vom Brandherde gelagert sein. Die Bemannung des Schiffes beträgt ungefähr 100 Köpfe.

Cincinnati, O. Bis jetzt weiß man von 30 Personen, welche in dem schrecklichen, von Wind und Regen begleiteten Unwetter, das diesen Teil des Ohio-Tales am 7. Juli durchtobte, ihr Leben einbüßten, zu berichten. Man befürchtet aber, daß die Zahl der Toten noch gewaltig steigen wird, da man allein nicht weniger als von zehn der unter den Ruinen der fünf Gebäude begraben wurden, welche an der 6. Straße zusammenstürzten. Die für Sachschaden angelegte Summe

Washington. Nach einer Schätzung der Bundes Reservebank-Behörde, sind seit 1. September für Anläufe von Kriegsmaterial etwa \$150,000,000 in Gold von auswärts in e Land geflossen. Harding, ein Mitglied obiger Behörde, erklärte, daß am 1. Januar 1916 in den Reserve-Banken sowie in anderen Institutionen mehr Geld lagern wird, als je zuvor in der Geschichte des Landes, und New York das herrschende Finanz-Centrum der Welt werden wird.

Muskeln aufgeföhrt werden, sich zu bewaffnen. An die ukrainischen Bauern erging die Aufforderung, sich unabhängig zu machen, sich zu erheben und die Gebäude der Gutsbesitzer niederzubrennen.

París. Der Geburtenrückgang in Frankreich ist besonders bemerkenswert seit Beginn des Krieges. Die Rate im Jahr 1914 betrug im Durchschnitt 1000 Geburten per Tag, aber Anfangs 1915 sank sie auf 850 und nahm seither rasch ab.

General Porfirio Diaz, der frühere Präsident von Mexiko, ist am 2. Juli hier selbst gestorben. General Diaz wurde im Jahre 1830 geboren; er war spanischer Abstammung mit etwas Indianerblut.

Rom. Das „Giornale d'Italia“ sagt in einem Leitartikel über die Meldung vom Vordringen griechischer Banden auf Berat in Albanien, welches einen Teil des Hinterlandes von Valona bildet, u. A. Folgendes: „Albanien kann eine solche offensichtliche Verletzung der gefassten Beschlüsse der Londoner Konferenz nicht dulden, noch dazu in einem Teile Albanien, der direkt italienische Interessen berührt.“

Die in türkischen Hauptstädten eingelaufen sind, bringen eingehende Meldungen über neue Empörungen u. Aufrührungen in British-Indien, die ohne Zweifel auf den Krieg zurückzuführen sind, und viel bedeutender sein müssen, als die britische Zensur zugibt. Ein indisches Kavallerie-Regiment und andere Soldaten meuterten und schossen ihre Offiziere nieder, während sich die Menge zu blutigen Ausschreitungen hinreißen ließ, wobei Hotels und Häuser geplündert wurden.

St. Peters Kolonie.

St. Gregor. Das schöne Wetter ist dem Wachstum der Feldfrüchte sehr zuträglich.

Herr Ludwig Moorhagen, welcher im Spital zu Humboldt unter ärztlicher Behandlung stand wegen einer Verwundung am Fuße, die er sich mit einer Hadehade zugezogen hatte, ist letzten Mittwoch wieder nach St. Gregor zurückgekehrt.

Emil Hohmann ist am Sonntag mit dem Zuge nach Carmel gereist, um seinen dortselbst wohnenden Bruder Joseph zu besuchen.

C. B. Kiernan hat die Nachricht erhalten, daß am Freitag sein Bruder in Jersey City, N. J., infolge einer Operation gestorben ist.

Ed. Kies ist nach Sastatoon gereist, um wegen Augenkrankheit einen Spezialisten zu konsultieren.

Das höchste Stationsgebäude wurde letzte Woche frisch angestrichen.

Ant. Lichtenhan hat Anfangs der Woche E. A. Munkler einen Besuch abgestattet.

Humboldt. Die ehre. Schwestern des St. Elisabeth Hospitals, die die Feden von Gänzen, Enten etc. nicht fortwerfen, sondern eher sie aufbewahren und ihnen geben möchten zwecks Zubereitens von Krüfen.

Die Elisabethinnen errichten zurzeit nicht weit vom Spital ein sog. Nervenhospital, das Patienten mit ansteckenden Krankheiten dienen wird.

Es bezahlt sich Crowes Preise für Bauholz einzuholen.

Letzte Woche wurde ein Pole, dessen Frau und vier Kinder sich noch in Europa befinden, infolge eines zu früh losgehenden Schusses beim Steinsprengen auf Herrn Lemmerichs Platz so schwer an der rechten Hand verletzt, daß dieselbe von den Ärzten amputiert werden mußte.

Bei Crowes Holzhof wurde letzten eine Waggonladung Cement ausgeladen.

Am 6. Juli wurde Herr B. Wigbers Tochterlein im Spital zu Humboldt wegen Appendicitis erfolgreich operiert.

Vargas in „Siding“ vorrätig in Crowes Lumberyard.

Wieder haben sich drei Jugendliche aus Humboldt für die Armee anwerben lassen, um als Reservisten im Prinzess Patricia Regiment für England gegen Deutschland in Frankreich zu kämpfen.

Wir ertragen jegliche Konkurrenz ob bei Waggonladungen oder nicht. Crowes Lumber Yard.

Eine allgemeine Verammlung findet Dienstag, den 20. März, um zwei Uhr nachmittags in Humboldt statt.

Herr Wm. Wichowsky, deutscher Organist des Sastakathewan Getriedebauer Vereins, wird zugegen sein und in deutscher Sprache das Wirken und Tun des Vereins erklären.

Dead Moose Lake. Frau Walz befindet sich zur Zeit im Spital zu Humboldt. Als Krankheit wird Altersschwäche angegeben.

Bruno. Am 9. Juli wurde hier die Pfarrschule, die unter der Gevissenhaftigkeit und durchweg tüchtigen Leitung der ehre. Schulschwester Großes geleistet hat, geschlossen.

Der Pfarrer der Gemeinde, der hochw. P. Chrysostomus, war selbst bei der Schlussprüfung zugegen, sprach sich über die Leistungen lobend aus und besichtigte hierauf die Kinder mit Sichtigkeiten.

Man wird wohl nicht irre gehen wenn man behauptet, daß das unentwegte Festhalten an der Pfarrschule die Gemeinde von Bruno zu dem gemacht hat, was sie heute ist, nämlich eine der besten Gemeinden der St. Peters Kolonie.

„Wer die Schule hat, der hat die Zukunft“ hat ein Bindhorst gesagt. Wo keine ordentliche Schule ist, da geht gar bald alles in Trümmer.

Da helfen die schönsten Predigten und ergreifendsten Missionen nichts. Der Stolz und Kern einer kath. Gemeinde muß eine gute katholische Schule sein.

Münster. Die Missionserneuerung in der hiesigen Abteigemeinde war recht erfolgreich.

Die ergreifenden Predigten des hochw. Missionärs, P. Georg, O. S. B., trugen reichliche Früchte. Alles fand sich dazu ein, die Beichtstühle waren umlagert und scharenweise strömte das andächtige Volk jeden Tag hin zum Tische des Herrn.

Gott segne sowohl den rastlosen Eifer des Missionärs, als auch den guten Willen der Münsteraner! Am 11. Juni hat die Mission in Bruno angefangen und sie dauert bis nächsten Sonntag. Das weitere Programm ist wie folgt:

19. - 25. Juli Mission in Püger; 26. Juli - 1. August Mission in Dead Moose Lake.

Alle jene Gemeinden, welche das Glück der Missionen oder Missionserneuerung genießen werden, sollen schon jetzt eifrig Gott anrufen um ein reichliches Maß von Gnaden. Sollte sich irgendwo ein Lauer oder Nachlässiger finden, so dürfte es angebracht sein, daß der Nachbar ihn zum Besuche der Mission freundlichst einlade oder ihn gar auf seinen Wagen lade und zur Kirche mitnehme.

Es wäre dies ein Werk der geistlichen Vormherzigkeit u. christlichen Liebe. Jeder Christ weiß ja, daß eine Menschensee einen ungeheuren Wert hat. - Gleichzeitig mit der Mission in Dead Moose Lake wird P. Georg den ehre. Missionen die sich für diesen Zweck alle im dortigen Pfarrschulgebäude einfinden werden, geistliche Exercitien geben.

Die Rural Municipalität von St. Peter hat zur Unterstützung der Polen in Europa, die so schwer vom Weltkriege betroffen sind, die Summe von \$25.00 bewilligt.

Sollten mehrere unserer Leser zu diesem löblichen Zwecke ihr Scherlein beitragen wollen, so mögen sie ihre Spende einem Councillor, oder dem Sekretär der Municipalität M. J. Reynolds, Münster, Sast., überreichen. Das Geld wird alsdann dem „Polish Relief Committee of Canada“ übersandt, dessen Leitung unter der Patronage des Lieutenant Gouverneurs von Manitoba, Sir Douglas Cameron, und des Stadtmayors von Winnipeg, Richard D. Waugh, steht.

Der St. Peters Bot te kann eine derartige Almosenliste als ein Werk christlicher Charitas auf alle Weise empfehlen.

Am 16. Juli um 2 Uhr nachmittags wird anlässlich des Schlusses der Pfarrschule vor dem Portal der Abteikirche eine Vorstellung stattfinden, an der alle Kinder in der einen oder anderen Rolle beteiligt sein werden.

Es wird erwartet, daß viele Leute sich zu den Erläuterungen der Schulfinder einfinden werden. Man sehe sich das nebenstehende Programm an.

Am 13. Juli wurden in der Abteikirche bei einem vom hochw. P. Dominik O.S.B., dem Bruder des Bräutigams, unter Aufsicht der hochw. PP. Peter und Leo als Diakon und Subdiakon gelebrierten Trauamente ehehlich verbunden Joseph Hofmann und Anna Lohr, beide aus Münster. Brautführer waren Laurin Lohr und Agnes Kopp und Gustav Hofmann und Elisabeth Hinz. Die Hochzeit war eine der größten in der Geschichte der St. Peters Gemeinde.

Im Hause der Braut fanden sich zu einer fröhlichen und gemüthlichen Unterhaltung sehr viele Gäste ein, die sich bestens amüsierten. Leider war es hochw. P. Martin, O.S.B., einem anderen Bruder des Bräutigams, nicht möglich, an der Feier Teil zu nehmen.

Am 12. Juli hat Heinrich Allers, Oberknecht bei der Klosterfarm, eine Besuchreise nach den Ver. Staaten angetreten.

Am 10. Juli starb im Hospital zu Humboldt das 21 Monate alte Adoptivkind Joseph Georg der Familie Dweiler an Augentrebs. Obwohl Herr Dweiler alles in seinen Kräften setzende tat, um das Kind zu retten, erlag es doch der furchtbaren Krankheit. Die Beerdigung fand am Montag nach einem vom hochw. P. Subprior Leo gelebrierten Engelamte statt.

Leonora Lake. Am 10. Juli wurde das etwa 4 Wochen alte Söhnlein Benedikt Joseph der Familie Dy. Werwing beerdigt. Anna h e i m. Am 12. Juni ist die schwerkrante Frau Knüttig mit

den hl. Sterbesakramenten versehen worden.

Herr Langen aus Juda hat das Maschinenwarengeschäft des Herrn Walter Hagerty gekauft. Der Kaufpreis ist, wie verlautet, \$1000.

Don Abraham a Sancta Clara

Wie soll man beten?

Manche eilen in die Kirche mit einem Satz voll Bücher, daß ein Mähelei genug daran zu tragen hätte; sie beten, daß ihnen das Maul staubt und fast trübsamer wird als der Weg durchs Meer, den die Israeliten passirt; sie beten, daß die Jung müder wird als der Samson, da er die tausend Philister mit dem durren Kinnbade erschlagen; sie beten solange, daß schier vom Tode der Meiner jagt sie zum Tempel hinaus wie der Herr die Hebräer, und erhalten gleichwohl nichts; sie fischen so hart, so eifrig, so lang, und fangen gleichwohl nichts. Und warum? Das Netz ist voller Net, Unflar; das Gewissen ist voller Sünden, das Herz ist voller Weichheit, das Gemüt ist voller Hoff und Nachgiebigkeit, die Jung ist voller Ehrbrüchigkeit, die Hand hindert voller Diebstahl. Darum erhört Gott ihr Gebet nicht. Das Gebet eines Sünders ist ein Gräuel vor den Augen des Allerhöchsten.

Darum, sein vorher das Netz sauber gewaschen, und nachmals wird am Freitag kein Zweifel sein!

Der erste Edelmann.

Von Adam her ist keiner besser als der andere, denn wir sind alle insgesamt von Lehm zusammengepackt und schreiben uns alle von e i n e m Stammbaum. Mutter halber sind wir insgemein verbrüderet und verschwägert. Vater halber sind auch große Monarchen meine Brüder; denn alle tun beten: „Vater unser, der du bist im Himmel“, daher zu wissen, daß die höchsten Stammbäume von geringen Stauden aufgewachsen, und der große Tonaufstrom von einem schlichten Ursprung. Große Potentaten, wann sie den ersten ihres Hauses wollen suchen, so wird sich ein gemeiner Mensch anmelden, und von Hade und Flug sind die Zepher kommen.

Als Adam aderte und Eva spann, wer war den damals der Edelmann? Niemand, sondern derselbe, welcher herrliche Tugenden und vor andern heroische Taten erwiesen hat, ist abedich genennet worden.

Der Verlauf des ersten Flottenangriffs auf Italien.

Ueber den Verlauf des ersten österreichischen Flottenangriffes am Tage nach der italienischen Kriegserklärung berichtet ein am 21. Mai ausgegebener amtlicher Bericht aus südeh. Dieser Bericht dürfte um so interessanter sein als die von der Censur durchgelassenen Tapeschen nur spärlich waren. Der Bericht lautet:

„Heute vor Sonnenaufgang, also genau zwölf Stunden nach Kriegserklärung küstete Italiens, hat die t. u. l. Flotte gleichzeitig eine Reihe erfolgreicher Aktionen an der Ligtüste Italiens von Benedig bis Barletta ausgeführt.“

An Benedig hat ein Marinestützpunkt 14 Bomben geworfen, im Achenal einen Brand erzeugt, einen Zerstörer stark beschädigt, Bahnhöfe, Telegraphen- und Hangars am Lido beworfen. In den sehr engen Kanal von Porto Corfini war der Zerstörer „Scharfschütze“ eingedrungen, bis er sich plötzlich unmittelbar neben einem vollbesetzten Schützengraben sah. Von der obllig überachten Belagerung wurde ein großer Teil niedergeschossen, worauf jedoch drei ganz verfechtete Strandbatterien ein heftiges Feuer aus etwa 12 Zentimeter Geschützen auf den vor der Kanalmündung stehenden Kreuzer „Robara“ und Torpedoboot 80 eröffneten. Letzteres erhielt einen Treffer in die Offiziersmesse, wobei ein Mann schwer verletzt und das Boot leck wurde. „Robara“ fuhrte das Feuergefecht fort, um dem Zerstörer und dem Torpedoboot aus der mihlichen Lage herauszuhelfen, erhöhierte den Schützengraben, demolierte eine Kanone, erhielt aber viele Treffer. Umienschiffseleutnant Berlich und vier Mann tot, vier Mann schwer, mehrere leicht ver-

wundet. Aber die Verluste der Italiener sind vielleicht zehn- bis zwanzigmal schwerer. „Scharfschütze“ kam vollkommen unverfehrt davon, Torpedoboot 80 mit Verlust nach Pola.

In Rimini wurden vom Panzerkreuzer „St. Georg“ Bahnhöfe und Brücke beschossen. In Senigallia wurden von S. M. S. „Rimini“ vier Zerstörer beschossen und durch abtreibende Geschosse und Brände ein ungeheurer Schaden angerichtet. Zwei Dampfer im Hafen wurden versenkt und ein auf der Werft neubauer, der schon für den Stapellauf fast klar war, demoliert. Widerstand wurde nur von einer leichten Batterie und einigen Maschinengewehren gegen zwei Zerstörer geleistet.

In dem einzigen modernen Fort Alfrede Savio stand zwar bei Beginn der Beschließung die Besatzung an den Geschützen, aber zwei unfermer in richtiger Augenblick erickende Flieger vertrieben sie mit Maschinengewehrfeuer so gründlich, daß sie nicht wieder zurückkehrten. Diese Flieger sind ein dritter haben auch die Ballonhalle in Chiaravalle landeinwärts und mehrere militärische Objekte mit dreißig Bomben beworfen. Das Luftschiff „Citta di Ferrara“ warf mehrere Bomben ab und verfuhrte die abziehende Flotte anzugreifen, suchte aber schließlich das Weite, als zwei Flieger herbeiflogen, die übrigens alle ihre Bomben schon verworfen hatten. Das selbe oder ein anderes Luftschiff war schon eine halbe Stunde nach Mitternacht von der Flotte auf halben

Bege Pola-Ancona im Gegenfufse gesichtet worden und zweifellos auf dem Wege nach Pola. Als aber drei es begleitende Fahrzeuge vor dem Geschützfeuer entflohen, lehnte das Luftschiff auch gleich um und verchwand gegen Nordwest ohne, wie es scheint, die Flotte selbst gesehen zu haben.

Die Eisenbahn-Brücke über den Potenza-Fluß, wurde von S. M. S. „Radeky“ beschossen und beschädigt. S. M. S. „Admiral Spamm“ mit vier Zerstörern beschloß die Eisenbahnbrücke über den Smaera-Fluß, die Eisenbahnstation, Lokomotiven, Pumpenhäuser usw. in Campo Mamo, demolierte den Semaphor von Tremiti und beschloß die den von Torre di Miletto.

S. M. S. „Helgoland“ mit drei Zerstörern beschloß die bei Manfredonia und ließ bei Barletta auf zwei italienische Zerstörer, die es sofort unter Feuer nahm und versenkte. Der eine entkam, der zweite, „Turbin“, wurde von unferen Zerstörern „Cepel“ und „Tatra“ gegen Belagosa abgedrängt und durch einen Granattreffer in eine Maschine und einen Kessel lahmgeschossen und blieb gestoppt, brennend und sinkend liegen. Er ergab sich. „Cepel“, „Tatra“ und „Vipa“ retteten 35 Mann der Besatzung, darunter den Kommandanten, Gelandbetriebsleiter und Maschinenvorstand und nahmen sie gefangen. Das Rettungsboot wurde von zwei von Nordost bis auf 9000 Meter herantommen den Schiffschiffen, Top „Vittorio Emanuele“ und einem Auxiliarkreuzer gestört. Am darauffolgenden Feuergefecht erhielt nur „Cepel“ einen unbedeutenden Treffer, wobei ein Mann schwer, zwei Mann leicht verwundet wurden. Das Feuer wurde von „Helgoland“ u. den Zerstörern anscheinend mit gutem Erfolg erwidert. Nächste Distanz 8000 Meter. Nach kurzer Zeit waren unsere Schiffe außer Schußdistanz. Außer den angegebenen, hatte die t. u. l. Flotte keinerlei Verluste.

Schulschluß-Feier.

Am Freitag dieser Woche wird die St. Peters Pfarrschule geschlossen. Gelegentlich dieser Feier werden die Kinder um 2 Uhr nachmittags vor der Kirche eine Vorstellung abhalten, bei der nachfolgendes Programm zur Ausführung gelangen wird:

- | | | |
|------------------------------------|--------------------------|-----------------|
| Gott grüße Euch! | Verjüngungslied. | Chor. |
| Opening Speech. | | Theod. Fernholz |
| 1. Menschen vor dem Tabernakel. | Gedicht u. lebend. Bild. | Mary Weber. |
| 2. Sleep, Dolly, sleep. | Solo. | Kitty Kotte. |
| 3. Die Verhöhnung. | Gedicht. | Joseph Weber. |
| 4. Alte und Neue Welt. | Reigen. | Mädchen. |
| 5. A Speech for a very little Boy. | | John Stomp. |
| 6. Nobody's Child. | Requation. | John Taphorn. |
| 7. A little Word. | Solo. | Mary Kopp. |

Gute und böse Geister im Leben des Kindes.

Ein Mädehspiel in einem Akt.

Personen:

Mutter	Mary Weber (Watson)	Gegenwart	John Taphorn
Marie	Cecilia Kotte	Zukunft	Adela Misch
(Vater)	Anna Misch	Mut	Madalena Branning
Phantast	Helen Kopp	Humor	Esther Waterman
Schwachhaftigkeit	Stanisla Weber	Treue	Mary Kopp
Tragheit	Mary Branning	Wahrheit	Mary Weber (Watson)
Eitelkeit	Stanisla Weber	Mitricide	Mary Kopp
Mischuld	Adela Misch	Stern	Anna Stomp
Vergangenheit	Madalena Branning		Rhen und Steine.

(Zur Darstellung Paul)

- | | | |
|--------------------------------------|--------------------------|----------------|
| 9. Herrmann Joseph. | Gedicht u. lebend. Bild. | Herrn Fernholz |
| 10. Sailor Drill. | | Boys |
| 11. Your Mission. | Requation. | Helen Kopp. |
| 12. Die Wandelnde Glocke. | Solo. | Anna Misch. |
| 13. Vater Petrus und sein Wehdiener. | Gedicht. | Adela Misch. |

The Schoolmaster Abroad.

JOHN	Edwin Wassermann (playing the Schoolmaster)	
THOMAS	Alphons Weber	
ARTHUR	Leo Pilla	
HENRY	Nikolaus Muench	Boys in Class
LOUIS	Hermann Fernholz	
PETER	Clemens Kumpert	
JOE	Joseph Weber	

Saturday Night.

Solo. Mary Weber.

Aspeech for a very little girl.

Solo. Rosa Chertres.

Slang.

Dialogue. Boys.

HORACE	Edwin Wassermann
JAMES	Alphons Weber
STEPHEN	Nikolaus Muench
CLARENCE	Hermann Fernholz

Das Tee-Kränzchen aus dem vorigen Jahrhundert.

Ein Singspiel in einem Akt.

Personen:

Frau Käthe Müller.	Mary Kopp	Demoselle Gallard.	Stanisla Weber
Amada (die Tochter).	Magg Branning	Ramell Schrauber.	Adela Misch
Madame Sauerteig.	Helen Kopp	Gedächtnisrednerin.	Mary Branning
Edy (die Tochter).	Anna Misch	Karoline (Dinerin).	M. Weber (Watson)

Good Night. Chorus.

Unschuldig bestraft.

Man hört in der Gegenwart erschreckend oft, daß Kinder sich das Leben nehmen. Das ist etwas ganz grauenhaft Unnatürliches, und wenn je — so mag man bei diesen Fällen sich sagen, daß die Hand im Spiele hat. Nun kommen allerdings solche Fälle von Selbstmord von immer nur in gewissen Städten vor, auch weniger bei Katholiken, aber dennoch, daß man dieses neuere Zeichen der Zeit neben den vielen anderen nichts ausser Acht lassen.

Und worauf führt sich der Selbstmord von Kindern — wir rechnen darunter auch noch die Selbstmörder, die 15 und 16 Jahre alt sind — gewöhnlich zurück? Meistens auf gekränkter Erziehung, auf vererbter Gerechtigkeit und Apathie. Wie oft ist es schon geschehen, daß Schüler und Schülerinnen sich einfach umbrachten wegen einer vermeintlichen ungerechten Strafe, Zurückbleiben müssen in der Klasse, oder aus Furcht vor Strafe und Schande usw. ! Das Zeug von einer halb-wahnsinnigen Überempfindung und Überreiztheit des Selbstbewusstseins von einem untraglich, heute hochmütigen Herzen und zugleich von großer Feinheit und Weichlichkeit. Wie oft aber werden die Kinder auch so gezogen durch Eltern, in glaubensvollen Schulen usw., daß sie meinen, sie seien um so mehr, je hochmütiger und eifriger sie werden? Ein Kind, das nicht demütig einen Tadel, eine Zurückweisung, eine Strafe annimmt, und würde es auch selbst zu hart oder ungerecht gestraft, ist nicht gut erzogen und wird fürs Leben fast unbrauchbar sein. Denn wieviel tausendmal kommt's vor, daß auch der Erwachsene Geduld hat, Geduld mit sich selbst, daß er Unrecht leiden muß, daß er schweigen und nachgeben, und daß er den ganzen Ausgleich auf's Jen-seits sich aufschreiben muß! Wer das nicht kann, der ist für sich und andere eine Last und ein Schaden — abgesehen natürlich von solchen Punkten, wo es nach Gottes Gebot kein Schweigen gibt, sondern ein lautes Befolgen und fröhliches Singen. Und je mehr er in der Jugend gelernt hat, seine Selbstsucht und seinen Hochmut zu bezähmen, um so leichter wird er es später tun.

Am folgenden soll etwas aus der Jugend und der Erziehungswissenschaft des großen katholischen Mannes Joseph Görres (1776-1848) als Beitrag zu diesem Kapitel mitgeteilt werden.

Als Görres zehn Jahre alt war, hatte er eine schwere Prüfung zu bestehen. Einem Morgens kam seine Mutter in die Wohnstube, schlug die Hände zusammen und rief in höchster Verzweiflung: „Ach Gott, da hat mich doch jemand die ganze Wäsche zerhackt!“ „Aber Wäsche zerhackt?“ „Aber Wäsche zerhackt?“ „Aber Wäsche zerhackt?“

Der erzürnte Vater schwang auf die rechte Hand und schlug so lange, bis Joseph, sich vor Schmerz am Boden wühlend, laut schreie, der Leibelator zu sein.

„Weil er bekannt hatte, sollten mildernde Umstände angenommen werden, aber bei der Schwere des Vergehens bestimmte ihm der Vater als geringste Strafe: acht Tage lang zu bestimmter Zeit eine derbe Fugung mit dem Stocke in Empfang zu nehmen.“

Das waren nun für Joseph acht hollentage. Er verlor die Lust an Speise und Trank. Sein Mut war wie gebrochen. Wenn die verhängnisvolle Stunde kam, hing er an zittern, zu jammern und seine Unschuld zu beteuern. Dadurch wurde die Strafe aber verdoppelt. Sein Angesicht war ganz ein. Am dritten Tage verreckte er sich. Die Magde schleppten ihn aus der Bodentammer herbei. Am vierten und fünften Tage suchte er sogar in die Stadt, wurde von den Wägden aufgesucht, wie ein Verbrecher durch die Straßen von Knechten geschleppt und dem Vater überliefert. Von den Wägden wurde auch noch den Leuten die Schandtat erzählt. Aber wie alles Schlimme, so gingen auch die acht Tage vorüber. Görres erhob sich wieder, und die Sache wurde vergessen.

Mehrere Jahre nachher wurde Josephs Mutter eines Tages an das Bett einer Sterbenden gerufen. Es war eine der Magde, die Joseph beschuldigt hatten. „Ach, liebe Frau“, sagte die Sterbende, „ich muß jetzt in die Ewigkeit, aber meine Seele wird noch von einer Tat bedrückt, die ich jetzt bekennen will. Ich und meine Mitmädler haben damals die Wäsche zerhackt, damit Sie neue ankaufen sollten. Es war uns in unserer Trägheit zu lässig, die alte Wäsche immer sticken und stopfen zu müssen. Der arme Joseph war unschuldig. Kann er, kommen Sie mir verzeihen?“ Unter Tränen wurde die Verzeihung gewährt, und die Kranke verschied.

Der kleine Görres hat sich trotz dieser unrichtigen ungerechten Strafe nicht ums Leben gebracht. Er ist darum aber auch kein willkürlicher Slave geworden, sondern einer der tapfersten und entschlossensten Verteidiger von Recht, Wahrheit und Freiheit, ein Mann, den Papst Leon XIII. als die „vierte Großmacht“ fürchtete, der der Zukunft drohende und flammende Worte entgegenrief, da Millionen schwiegen.

Er hat gehorcht und sich untereucht des Vaters beugen gelernt, und so ist er ein ganzer Mann geworden. Eltern, Lehrer und Kinder, besonders die stolzen und verhärteten, können aus der vorstehenden Tatsache vieles lernen, wenn sie wollen.

Deutsche Einquartierung in belgischen Frauenkloster.

Ein Offizier Stellvertreter schreibt der „Köln. Ztg.“:

„Zu Ihrem Artikel in No. 327 'Widerlegte Verleumdungen' kann ich Ihnen einen Beitrag liefern, von dem Sie vielleicht Gebrauch machen können. Ich kam gegen Anfang des Jahres mit meinem 15 km östlich des von uns zuletzt eroberten Forts von Breendonk und erhielt vom Bürgermeister des Ortes das dortige Frauenkloster als Quartier angewiesen. Mit diesem war ein Mädchenpensionat verbunden, doch war der größte Teil der Mädchen nach Holland geschickt. Wir wurden von den Schwestern bereitwillig aufgenommen und erhielten einen großen Saal zum Essen und einen sehr großen Schlafsaal, der durch Bretterwände in einzelne Kabinen geteilt war, als Quartier angewiesen. Die Schwestern selbst schleppten uns die nötigen Matrasen heran, und wir waren bald wohllich eingerichtet. Da es an einem Mann mit Kochkenntnissen fehlte, luden wir auf unserem Reize im Hofe. Als andauernder Regen eintrat, konnten unsere Mannschaften das Feuer kaum im Gang halten, und nun kamen die Schwestern und boten uns einen großen Kessel mit Feuerung an, den wir in einem Zimmer des Erdgeschosses aufstellen sollten, damit unsere armen Leute nicht mehr den

ganzen Tag im Regen zu stehen brauchten. Ueberhaupt sorgten die Schwestern in jeder Beziehung für unsere Leute, und diese zeigten sich dadurch erkenntlich, daß sie die Reinigung des Hofes und der Wege spalten usw. für das Kloster übernahmen. Als wir nach einigen Wochen abrückten, standen die Schwestern und Pensionarinnen an allen Türen und Fenstern und riefen uns: 'Auf Wiedersehen!' zu. Wir rückten dann etwa 10 km weiter nördlich nach Reeth und wurden dort wieder in einem Kloster untergebracht, und zwar in zwei Schulhöfen. Das einzige Bedauern, was die Schwestern äußerten, war, daß wir die Schulbank heraustragen mußten, die sie sparten, wenn wir abrückten, nicht wieder selbst hereinbringen konnten, weil sie zu schwer seien. Ich versprach ihnen, daß wir dies vor dem Abrücken selbst besorgen würden, und wir haben das Versprechen auch gehalten. Auch diese Schwestern haben für unsere Mannschaften rührend gesorgt, und als wir abrückten, kam die Oberin selbst und brachte uns einen ganzen Korb voll Äpfel zur Verzeihung unter die Leute. Ich selbst war beim Pastor des Ortes, einem lieben, vornehmen alten Herrn von 74 Jahren, der schon 49 Jahre Priester war, einquartiert, und habe mich mit ihm allabendlich über wissenschaftliche Fragen auf den verchiedensten Gebieten sehr anregend unterhalten. Daß ich selbst Protestant war, wurde mir am ersten Abend von mir erwähnt und wurde dann in den ganzen acht Wochen unseres Zusammenseins nicht wieder berührt.“

Missions-Korrespondenz

St. Peters Mission am Kapitiu See, den 14. Mai 1915.

Hochwürdiger Vater!

Entschuldigend Sie bitte, wenn ich Ihnen so spät auf Ihre verdienstlichen Nachrichten antworte. Meine vielen Missionsreisen im letzten Winter haben mich verhindert, Ihnen eher zu schreiben. Mit dem besten Dankesgefühl, mit welchem ich die früheren Liebesgaben Ihrer Abonnenten empfangen, habe ich auch die beiden letzten erhalten, und zwar \$15.00 im Februar und \$1.00 erst im April. Beide Gaben haben mir große Freude gemacht. Ich möchte nun wiederum Ew. Hochwürden bitten, allen meinen teuren lieben Wohlhabenden meinen herzlichsten Dank zu sagen mit der Versicherung, daß ich ihrer Allen in treuer Liebe beim täglichen hl. Messopfer eingedenkt sein werde. Nicht nur im Gebete, sondern auch häufig des Tages über weile ich im Gebete unter Euch allen in den augenblicklichen schweren Zeiten. Obgleich allen Leiden und Trübsalen entruht, die ein solcher Weltkrieg, wie er nunmehr tobt, mit sich bringt, blutet dennoch mein Herz beim Anblick an die Millionen unglücklichen Menschen. Um das Erbarmen Gottes auf diese Arme, die sich selbst gerichtslosen Menschenkinder herabzulassen, veranlasse ich jeden Abend meine Indianerkinder zum Gebete, um ihren Flehruß zum Frieden mit dem ganzen Welt zu vereinen. Hoffentlich wird die erbarmende Liebe Gottes recht bald unsere schwachen Rufe erhören.

In materieller Hinsicht haben auch wir hier in unserer weitentlegenen Missionsstation unter dem furchtbaren Krieg zu leiden. Der Sportpreis, den die Pelzhändler jetzt den Indianern für Pelze auszahlen, reicht kaum hin, um die zum Lebensunterhalt notwendigen Sachen zu beschaffen. Es ist ein wahres Glück, daß die göttliche Vorsehung uns das Kenntnis gegeben. Im äußersten Falle liefert daselbst der Indianer alles, was Nahrung und Kleidung betrifft. Da der große Kenntnisse gute Fische in Menge liefert, so kann von einer drohenden Hungersnot keine Rede sein. Nur Trägheit und Sorglosigkeit könnten unsere Indianer in die gleiche Not verwickeln, in welche der Krieg so viele bringt. Ich bin selbst erkrankt, wie ich aus unzureichender Ernährung, sich die Zeiten erträglich zu machen. Sie greifen zu den Mitteln ihrer Väter zurück, um ihre Lebensbedürfnisse zu be-

Reiche, Ciborien, Monstranzen, Kirchengewänder, Altäre, Bänke, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Glocken, Vereinsfähnen und -Abzeichen.

Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Eisenen Christus-Körpern, Gebetbüchern, Rosenkränzen.

Reiche Auswahl religiöser Artikel.

Winnipeg Church Goods Co. Ltd.
228 Hartgrove Street, Winnipeg, Man.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2736 - 27th Street
St. Louis, Mo.
Stückelste & Bro
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläut-
behalter Qualität.
Gunter und Rinn

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.

Der einzige professionelle deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Einzeigen werden ausgestellt.

Besuchen Sie uns einmal!

O. N. WAELTI.
Uhrmacher und Juwelier
WATSON, SASK.

Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

THE CENTRAL CREAMERY CO.
Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassig Butter

Senden Sie Ihren Nachbarn zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskunft.

O. W. Andreassen,
Manager.

THE Central Meat Market

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.

AL. ECKER, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market
W. Vogel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.

Frisches und gefalzenes Fleisch, Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Jedermann braucht Geld!

Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als \$75,000 in die Segend gebracht. Unser Ruf als ehrliche Geschäftsleute ist bekannt.

Offices in Humboldt und Annabach.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden Granthematik, Heilmittel

(nach Bismarck'schem System) Bekannteste Circulare werden kostenlos zugestellt. Einzige alleinrecht zu haben von **John Eiden**, Spezial-Ärzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten reinen Granthematik-Heilmittels.

Office und Vertrieb:
3808 Prospect Ave., E.C., Cleveland, Ohio.
Ketter, Erfinder 906.
Wann bitte sich vor Fälschungen u. falschen Anpreisungen

Heiligen-Statuen, Kreuzwege und Krippen

Reichhaltige Auswahl in allen Arten Heiligen-Statuen, Kreuzwegen, Krippen, etc.

WINNIEG CHURCH GOODS CO. LTD.
228 Hartgrove Str., Winnipeg, Man.

Katholiken unterstützt eure Presse!

Anleihen!

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen zum üblichen Zinsfuß.

D. R. Millar
Humboldt, Sask.
Main Str., - P.O. Box 128

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr.
Anzüge nach Maß verfertigt, von \$18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

Dead Moose Cafe - Store

Meine vielen Kunden sagen, daß sie gerne ihre Geschäfte bei mir besorgen. Es freut mich dies zu hören, und soll mein ernstes Bestreben sein, auch für die Zukunft meine wertvolle Kundschaft aufs Beste zu bedienen, und ich erlaube mir durch freundlichen Zuspruch Gelegenheit dazu zu geben.

Karl Lindberg.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben Verstorbenen

werden angefertigt in der Office des

St. Peters Bote
Münster - Sask.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schonen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Oratorien und Messen, in Schottland und Irland u. sehr manchen Sprachen. Die unten angegebenen Preise sind Retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Das Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Bestes Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c

No. 3. - Verehrter Heilwörterbuch mit Notizblatt. Feingoldschnitt. 45c

No. 4. - Starke biblische Halbband. Goldprägung. Notizblatt. 60c

No. 18. - Feines Leder, wasserd., Gold- u. Farbenprägung. Notizblatt. \$1.50

No. 28. - Celluloid-Einband, Goldprägung und Schloß. \$1.25

Rührer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten. \$1.00

No. 355. - Feiner wasserdichter Lederband, Gold- u. Blindprägung. Notizblatt. \$1.50

No. 27. - Feinster wasserdichter Lederband, Gold- u. Blindprägung. Notizblatt. \$1.50

Der Gebetstige Tag. Gebetbuch für alle Stände. 220 Seiten. 30c

No. 5. - Verehrter Heilwörterbuch mit Notizblatt. Feingoldschnitt. 45c

No. 130. - Feiner Lederband, Blindprägung, Notizblatt. 80c

No. 121. - Starke Lederband, wasserd., Gold- u. Blindprägung. Notizblatt. \$1.00

No. 200. - Feiner Lederband, wasserd., Gold- u. Farbenprägung. Notizblatt. \$1.50

No. 655. - Feinster wasserdichter Lederband, Gold- u. Farbenprägung, feines Perlmutter-Kreuz auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00

No. 755. - Feinster wasserdichter Lederband, eingelegt Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00

Dimmelskätzchen. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten. \$1.00

No. 114. - Starke wasserdichter Lederband, Gold- u. Blindprägung. Notizblatt. \$1.00

No. 189. - Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung. Notizblatt. \$1.00

No. 99. - Sechsbändiger wasserd., Perlmutterkreuz auf der Innenseite. Feingoldschnitt, Schloß. \$1.00

No. 298. - Extra feiner Lederband mit reicher Prägung. Kreuz auf der Innenseite. Feingoldschnitt, Schloß. \$2.00

Dimmelskätzchen. Bestenfallsenausgabe für Männer und Junglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.

No. 2. - Zellwand, Gold- u. Blindprägung. Hundeband, Notizblatt 90c

No. 25. - Im Leder. Farbenprägung. Feingoldschnitt. 90c

No. 1108. - Leder, wasserd., reiche Blindprägung. Notizblatt 90c

No. 1112. - Feines Leder, wasserd., Gold- u. Silberprägung. Notizblatt. \$1.20

Wein-Kommuniongeheimnis, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbfertig und farbiges Titelbild. Feines Papier mit rotgerändertem Text.

No. 6. - Zellwandband mit Gold- u. Blindprägung. Notizblatt 85c

No. 1. - Solider Lederband mit Blindprägung. Notizblatt 55c

Sade Decum. Bestenfallsenausgabe für Männer und Junglinge. Feines Papier, 246 Seiten.

No. 21. - Zellwand, Goldprägung, Hundeband, Feingoldschnitt. 90c

No. 289. - Feines Leder, reiche Gold- u. Blindprägung. Hundeband, Notizblatt. \$1.10

Vater ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.

No. 97. Lederband, Biegbar, Goldprägung, Feingoldschnitt. 80c

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,
Münster - Saskatchewan.

freiten. arme Arbeit, da sie gemacht Patronen konnten. sachend in jungen einige wiederhären über die legen, ungen waren gefangen unsere 3 Freude, gger zu we Vor hat si die Unter ihre Zustulung zu n zu finden, Kriegszeit men Indio ne gutte traufen auf ben. Es allewie, gschweren seiner Kin In der 8 Mumen die neues fri wird, fahrt Stille die sionäre zu wärtige Ho aufbau un fiedleins. beit notwe fien so nied stalten, ba Hundeschliff herbeigefat hatten zum entfernte K funden, so keine befand sich keine 9 Fuß lang hölzer von ge lang ü schleppen! der Kirche würdigste Bois, O.M.I., demichwä den ich hier sion weite, größter Her trauen auf und unter des Spofsteln nun das W lung es un schones Mi ren.

Sollten i aus der tie unster arn fein und un senden woll Hochwürden den gelegten Kirchenmade den nach J Charlesbois, den uns fre redne ich ei der für Se Schmuckfaden Blumen, Fräges Weibh Reichstapelle den nicht jne Kosten jener freiten, so n. Fr. Hochwür teure Gege Rosenkränze usw., und a je senden wi Entschuldig wenn ich Si Bitte befrist Sie mir in reigt haben, zu.

Mit der V ter und alle und Gutes im hl. Opfe verbleibe ich on Sie und hl. Benedikt lome

Missi

Ein Bri

Ein Leter uns einen a nachfolgende B e r ... Wir

streiten. So waren z. B. einige arme Indianer in großer Verlegenheit, da sie keine glückliche Pelzjagd gemacht hatten, und somit keine Patronen für die Karibujagd kaufen konnten. Ein altes Mütterchen, lachend über die Unbeholfenheit der jüngeren Generation, machte selbst einige zwanzig Schlingen aus Kiemerhäuten, unterrichtete ihren Sohn über die Art und Weise jene zu legen, und in weniger als acht Tagen waren über hundert Kiemer gefangen. Andererseits begannen unsere Indianer zu meiner größten Freude, genügsamer und sorgfältiger zu werden. Die augenblickliche Not hat sie gelehrt, besser noch als die Unterweisung ihrer Missionäre, ihre Zuflucht zur göttlichen Vorsehung zu nehmen. Ich bin glücklich, zu finden, daß die jetzigen schweren Kriegszeiten selbst bei meinen armen Indianern den Glauben an eine gültige Vorsehung und das Vertrauen auf dieselbe neu belebt haben. Es ist wunderbar, wie der allweise, gültige Gott alles, auch die schwersten Prüfungen, zum Besten seiner Kinder lenkt.

In der Hoffnung, daß aus all den Namen dieses fürchterlichen Krieges neues frisches Leben aufblühen wird, fahre ich ruhig fort, in aller Stille die Obliegenheiten des Missionärs zu erfüllen. Meine gegenwärtige Haupt Sorge ist der Wiederaufbau unseres armen Missions Kirchleins. Um die aus solcher Arbeit notwendig entstehenden Unkosten so niedrig wie möglich zu gestalten, habe ich selbst mit meinem Hundeschiffen das meiste Bauholz herbeigefahren. Meine Indianer hatten zum Glück eine zwei Tage entfernte Stelle mit Bauholz gefunden, sonst war weit und breit keine bekannt. Es war aber wirklich keine kleine Arbeit, mit einem 9 Fuß langen Hundschiffen Bauholz von 26 Fuß Länge zwei Tage lang über Berg und Hügel zu schleppen! Um mir beim Aufbau der Kirche zu helfen, hat der hochwürdigste Herr Bischof D. Charlebois, O.M.I., mir letzten Herbst einen deutschen Laienbruder gesandt. Seitdem ich hier in der St. Peters Mission weile, war der Neubau mein größter Herzenswunsch. Im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung und unter dem besondern Schutze des Apostelfürsten unternehmen wir nun das Werk, und hoffentlich gelingt es uns, zur Ehre Gottes ein schönes Missions Kirchlein aufzuführen.

Sollten in Zukunft gute Leute aus der lieben St. Peters Kolonie unserer armen Mission eingedenk sein und uns wieder Geldpenden senden wollen, dann möchte ich Ew. Hochwürden bitten, mit diesen Spenden gelegentlich einige notwendige Kirchenachen zu kaufen und dieselben nach The Pas an Mgr. D. Charlebois, O.M.I., zu senden. Zu den uns fehlenden Kirchenachen rechne ich ein Messbuch, Kerzenständer für Segensandachten, allerlei Schmuckachen für Festtage, z. B. Blumen, Fahnen, usw. Mein einziges Messbuch ist dasjenige meiner Reisepelle. Wenn die milden Gaben nicht hinreichen sollten, um die Kosten jener Gegenstände zu bestreiten, so wäre es mir lieb, wenn Ew. Hochwürden kleinere und nicht teure Gegenstände kaufen, z. B. Rosenkränze, Medaillen, Bilder usw., und an die angegebene Adresse senden würden.

Humoristisches.
Entschuldigen Sie, Hochwürden, wenn ich Sie mit so ungewöhnlicher Bitte belästige. Ihre Güte, welche Sie mir in der Vergangenheit gezeigt haben, gibt mir den Mut dazu.

Mit der Versicherung, daß ich Ihrer und aller Zener, die mir Liebes und Gutes erwiesen haben, täglich im hl. Opfer eingedenk sein werde, verbleibe ich mit herzlichsten Grüßen an Sie und alle lieben Söhne des hl. Benedikt in der St. Peters Kolonie Ihr ergebener

P. Genolf, O.M.I.,
Missionär der Montagnesen
am Karibu-See.

Ein Brief aus Deutschland.

Ein Leser unseres Blattes stellte uns einen aus Deutschland erhaltenen Brief zur Verfügung, dem wir nachfolgendes entnehmen:
Berlin, den 17. Mai 1915.
Wir sind hier alle noch gesund

und munter, und essen K. Brot, das uns ausgezeichnet bekommt. Von einer Hungersnot ist nichts zu spüren. Sämtliche Bäcker arbeiten mit Hochdruck, und Brote von Kuchen sind in ihren Schaufenstern zu sehen, denn die Berliner sind große Kuchenfreunde, und diejenigen, denen das K. Brot auf den Magen drückt, können sich täglich Kuchen kaufen, weil er ohne Karte abgegeben wird. Daß an Getreide kein eigentlicher Mangel herrichte, und nur einem solchen vorgebeugt werden sollte, beweist der Umstand, daß die Brotarten bald wieder verschwinden sollen. Hülsenfrüchte und Gemüse sind zwar jetzt dreimal so teuer wie sonst, aber es wird ja bald neues Gemüse geben, was billiger ist. Die nachfolgende Aufstellung von Lebensmittelpreisen zeigt immerhin, daß wir in Kriegszeiten leben. Es kosten per Pfund: Linsen 1.00 Mk. (kaum zu haben) Erbsen . . . 70 Pfg., früher 20 Bohnen . . . 60 . . . 18-20 Reis . . . 60-65 . . . 20-30 Haferfloren . . . 75 . . . 25-30 Schweinefleisch 1.50 Mk. Speck 1.80 . . . Schinken 2.40 . . . Pöselfleisch 2.00 . . . Schmalz, roh 1.60 . . . Rindfleisch 1.00 . . . Rindfleisch 1.70 . . . Gewöhnl. Wurst 1.00 . . . Bessere . . . 1.40-1.60 Butter 1.70-1.80 Margarine 1.00-1.20 Schweizerkäse 1.60 Kaffee 1.40 Kakao 2.80 Zucker . . . 25 Mehl . . . 45 (nicht verkauft ohne Marke).

Ganz besonders sind Leder Artikel teuer geworden. Ein Paar Stiefel kosten 6.50 Mk. Petroleum, Benzin und Gummi sind für den Privatgebrauch überhaupt nicht zu haben, und die gute alte Lampe ist jetzt in den Ruhestand versetzt worden.

Dadurch, daß die wehrfähigen Männer größtenteils beim Militär sind, werden deren Stellungen vielfach von Frauen eingenommen; so bei den Straßenbahnen, Geschäfts- und Amtsstellen. Auch bei der Herstellung von Armeebekleidungsstücken finden viele Frauen lobenden Verdienst, während die Männer in den Munitionsfabriken und in der Lederindustrie vollauf Beschäftigung finden.

Man ist hier eifrig bemüht, die Fremdwörter in der deutschen Sprache auszumergen, obgleich diese Versuche oft ganz komisch wirken. Zum Beispiel geht man jetzt nicht mehr zum Barbier, sondern zum „Entbarber“. Auch Straßennamen werden vielfach umgeändert. Kürzlich hat man hier den großen Sieg bei der Durchbruchschlacht in den Karpaten gefeiert, bei der 70,000 Gefangene und eine große Menge Kriegsmaterial erbeutet wurden. Es herrichte großer Jubel, die Schulen waren geschlossen, und drei Tage lang waren überall Fahnen aufgestellt. Unter Vater wurde nun auch noch zum Militärdienst einbezogen, und zwar zu den Pionieren, trotzdem er als Dragoner gedient hat, weil letztere im gegenwärtigen Stellungskriege weniger Verwendung finden können. Gott gebe, daß es bald Friede werde!

Eine heitere Erinnerung.
Ein Leser der „Tägl. Rundschau“ erzählt: „Beim Durchmarsch durch das schöne luxemburgische Land erreichten wir nach anstrengendem Marsche kurz vor der belgischen Grenze ein kleines Dörfchen. Der freundliche Pfarrer des Dorfes lud einige Offiziere zu sich zu Tisch und gab so gut und viel ihm möglich war. Das Tischgespräch drehte sich natürlich um den Krieg und um Luxemburg. Da sagte der Pfarrer: „Meine Herren, Sie können doch garnicht dankbar genug sein, daß nicht auch Luxemburg sich auf die Seite Ihrer Feinde gestellt hat.“ Lächelnd sahen wir ihn an. „Ja, meine Herren, es hätte dann doch schlimm um Deutschland gestanden. Luxemburg hätte seine 200 Soldaten an der Grenze aufmarschieren lassen, und die ganze deutsche Armee hätte sich — tot gelacht!“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Birschman, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater Otto Birschman, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Bischöfen.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notizblatt. Preis (Ersprechtosten extra) \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Festigkeit aller Leser Angenehmes ist aufgenommen. In jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir lächeln uns diesem Urteil voll und ganz an.

Iteol. praktische Quartalschrift. Luz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

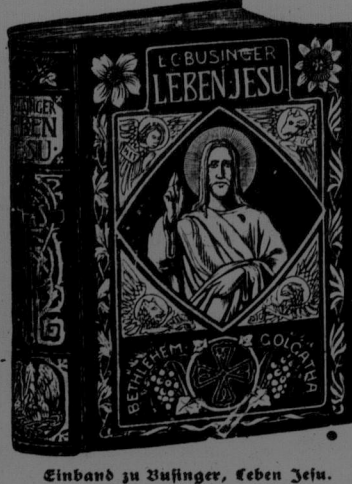
katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schritt- und Vaterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belehrt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einschaltbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notizblatt. Preis (Ersprechtosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauvorth.



Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Selandes Jesus Christus

und seiner jugendlichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erläuterung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Paters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, 14 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Text-illustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notizblatt. Preis (Ersprechtosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten störenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Kirchenbischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glücklichen Brautigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Pater Beat Hobier, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreizehn hochwürdigsten Kirchenfürsten. Diese Ausgabe mit einem Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notizblatt. Preis (Ersprechtosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Ansicht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, vollständiger Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorzuet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Erzbischofe approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Ethamen aus Maria Laach.



Einband zu Rohrer, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an
„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Am 4. Juli besagt eine amtliche österreichische Erklärung folgendes: „Auf dem Kriegsschauplatz in Galizien wurde der Feind nach zweifacher Gegenwehr zwischen Raragon und dem Jotakipa-Fluß und weiter nördlich zurückgetrieben. Nach hundertlanger Schlacht erlachte ein Rückzug auf der ganzen Linie. Wir erbeuteten 3000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre. Am Distrikt von Kremnau und Wisnau zieht sich der Feind zurück. In Rußisch-Polen fanden schwere Kämpfe statt. Die Russen griffen an, vertrieben jedoch ihre Ziel. An beiden Ufern des Studzants erbeuteten wir 1000 Gefangene und drei Maschinengewehre.“

Am 5. Juli gab die deutsche oberste Heeresleitung folgendes bekannt: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Truppen der germanischen Verbündeten unter General von Einzigem den Jotakipa an der ganzen Front erreicht und das westliche Ufer vom Feinde geläubert. In fast 14-tägigen Kämpfen gegen starke russische Stellungen haben wir einen leberlangen über den Dnjeper erzwungen und den Feind aus einer Stellung nach der anderen vertrieben. Am Bug Distrikt räumte der Feind den Brückenkopf bei Krynlow. Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen bei Plonka, Turubin, Tarnawa und Krasnik zurückgetrieben.“ Österreich meldet am 5. Juli: „An beiden Ufern des Flusses Wieprz dauern die Kämpfe fort. Die Verbündeten trieben die Russen aus Stellungen nördlich des Flusses von Krasnik und rückten vor bis Faras und Plonka. Die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand brach nach mehrtägiger Schlacht durch die russische Front auf beiden Seiten von Krasnik und trieb die Russen weiter nördlich zurück. Wir erbeuteten 29 Offiziere und 8000 Mann an Gefangenen, ferner 6 Pulverwagen und 6 Maschinengewehre. Im Westen der Weichsel ist die Lage unverändert.“

Am 6. Juli lautet der amtliche deutsche Befehl: „Westlich von Warleboto, im Westen der Landstraße zwischen Suwalki und Kalwarowa, wurde heute früh ein stark verhängtes Gefecht erlitten und 500 Russen gefangen genommen.“ Österreich meldet am 6. Juli: „Die von der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand bei Krasnik geschlagenen Russen werden scharf verfolgt und ziehen sich in nord- und nordöstlicher Richtung zurück. Am Montag besetzten die Österreicher den Bezirk von Gieszanow und die Anhöhen nördlich von Woznica. Unter dem Druck unseres Vormarsches zieht sich der Feind an dem Wieprz-Fluß jenseits von Tarnograd zurück. In diesem Kampf nahmen wir 11 Offiziere und 11.500 Mann gefangen u. erbeuteten 17 Maschinengewehre. Am Bug und im östlichen Galizien ist die Lage unverändert. An den Flüssen Jotakipa und Dnjeper herrscht Ruhe.“

Am 7. Juli meldete die deutsche Oberste Heeresleitung: „Am westlichen Oberlauf der Weichsel machten wir gute Fortschritte. Westlich der Weichsel war die Lage unverändert. Während der Verfolgung auf den Jotakipa zu, machten die Deutschen vom 3. bis 5. Juli 350 Gefangene. Die Zahl der südlich von Viale Moto gemachten Gefangenen ist auf 70 Offiziere u. gegen 8000 Mann gestiegen. In Polen erlitten wir südlich der Weichsel die Höhe 95, und brachten den Russen bedeutende Verluste bei. Es wurden 10 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und eine Anzahl Gewehre erbeutet. Mehr nördlich wurde ein russischer Sturmangriff abgelehnt.“

Am 8. Juli lautete die amtliche deutsche Bekanntmachung: „Ein russischer Angriff aus der Richtung von Kowno wurde unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Bei Stegna, nordöstl. von Brest-Lit., wurden einige russische Stellungen genommen. Feindliche Bomben im Norden u. Nordosten von Kowno waren ohne Erfolg. Versuche, den von uns gefestigten Bezirk 95 wieder zu nehmen, schlugen fehl. Die Lage der deutschen Truppen zwischen dem Dnjeper und dem Oberlauf der Weichsel ist unverändert.“

bert. Westlich vom Oberlauf der Weichsel wurden mehrere Stellungen der Russen erlitten.“ Österreich meldet am 8. Juli: „In Rußisch-Polen, östlich der Weichsel, schreitet die Schlacht fort. Einige heftige Angriffe der Russen wurden blutig zurückgeschlagen. Vor der russischen Heeresmacht, die zum Schutz von Lublin herangezogen worden war, haben sich unsere Truppen von beiden Seiten der Straße nach dem Hohen nördlich von Krasnik zurückgezogen. Westlich der Weichsel wurden vorgeschobene russische Stellungen erlitten. Am Bug und in Dnjeper ist die Lage unverändert. Feindliche Angriffe am Unterlauf des Jotakipa wurden abgewiesen.“

Vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz ist folgendes zu berichten: Am 3. Juli meldet Wien amtlich, daß erneute Angriffe an dem Unterlauf des Isonzo mit schweren Verlusten für die Italiener abgelehnt wurden. — Das italienische Marineministerium gibt bekannt, daß französische Flieger im Adriatischen Meer das österreichische Tauchboot U 11 bombardierten und versenkten. — Am 5. Juli meldet die österreichische Heeresleitung offiziell: „Die Kämpfe am Rande der Hochebene von Tolusso wurden am Sonntag mit großer Heftigkeit erneuert. Am Sonntagabend wurde ein Angriff, den zwei italienische Divisionen gegen den Abtschmitt südlich von Tolosso machten, abgelehnt. Weiter nördlich dauerte die Schlacht fort. Bei Wolter nach und in der Gegend von Krasnik schlug der feindliche Angriff wieder fehl. In den Grenzbezirken von Kärnten und Tirol fanden nur Artilleriekämpfe statt.“

Am 6. Juli lautet die amtliche österreichische Meldung wie folgt: „Am Montag entwickelte sich aus dem Kampfen im Bezirk von Görz eine allgemeine Schlacht, als die dritte italienische Armee eintrifft. Etwa vier feindliche Korps rückten unter dem Schutz eines furchtbaren Artilleriefeuers gegen unsere Front zwischen dem Brückenkopf von Görz und dem Meere vor. Die Angriffe wurden völlig abgelehnt. Der Feind erlitt furchtbare Verluste. Dank der rühmlichen Haltung unserer Truppen, besonders der Infanterie, verblieben alle Stellungen in unseren Händen, trotz der zahlreichen Leberlegenheiten des Feindes.“

Am 7. Juli meldet Österreich: „Italienische Flieger warfen drei Bomben auf Triest, ohne viel Schaden anzurichten. An der Grenze Kärntens griff der Feind wiederum die letzten Höhen an, auf die er schon so viele Angriffe gemacht hat. Der Sturm wurde abgelehnt, und das ganze Schlachtfeld vor unseren Betrieben war mit Leichen bedeckt. Somit herrscht Ruhe. An der montenegrinischen Grenze, auf der Höhenzüge östlich von Trebinje, sind unsere Truppen in den letzten Tagen dieses Monats sehr reich gewesen. Sie nahmen nach kurzem heftigem Kampf die vorgeschobenen Stellungen der Montenegriner und zwangen dieselben, sich in die Berge zurückzuziehen.“

Am 7. Juli gab Italien folgende amtliche Erklärung ab: „Am Abend des 6. Juli wurde von einem unserer Geschwader eine Aufklärungsfahrt im oberen Teil des Adriatischen Meeres ausgeführt. Der Panzerkreuzer „Amalfi“, der sich an der Fahrt beteiligte, wurde heute früh beim Morgenrauschen von einem österreichischen Unterseeboot torpediert, und begann sich bald nach der Vorkordiente zu neigen. Der Kommandeur rief, bevor er der Mannschaft Weisheit gab, über Bord zu springen: „Lang lebe der König! Lang lebe Italien!“ Die gesamte Mannschaft, die sich nach dem Heck zurückgezogen hatte, wiederholte den Ruf, darauf ein bemerkenswertes Beispiel von Mut und Disziplin gebend. Der Kommandeur war der letzte, der die „Amalfi“ verließ. Der größte Teil der Offiziere und der Mannschaften wurde gerettet.“

Am 9. Juli lautete die österreichische Bekanntmachung: „Der Feind machte mehrere Angriffe in der Umgegend von Görz, die alle abgelehnt wurden. Im mittleren Isonzo und Krain-Distrikt herrscht Ruhe. An der Kärntner und Tiroler Front fanden nur Artilleriegefechte statt.“

Die Montenegriner unternahmen östlich von Trebinje einen Nachangriff, der aber durch unsere Artilleriefeuer völlig vereitelt wurde. Jetzt herrscht dort Ruhe.“ Aus London wird am 7. Juli berichtet: Mit der unverkennbaren Absicht, Engländer und Franzosen ins Meer zu jagen, unternahmen die Türken den heftigsten Angriff seit Beginn der Dardanellenkampfe. Dies war der dritte in einer Woche und erfolgte vom Wasser, zu Lande und aus der Luft. Die Türken warfen innerhalb zwei Stunden gegen 5000 Bomben und sonstige Wurfgeschosse gegen den Feind. Türkische Kriegsschiffe dampften zwischen Maibos und Chanal auf und ab, und warfen 11,2 zöllige Geschosse in die Verhängungen der Alliierten, während die türkischen Batterien von asiatischen Ufern den Gegner tonnenweise mit Metall überhitzten, und Flugfahrzeuge ihre Bomben fallen ließen. — Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde der französische Hilfskreuzer „Corchaque“, 5275 Tonnen groß, der Kriegsmaterial im Wert von mehr als 200.000 an Bord hatte, bei Kap Helles an der Spitze der Halbinsel Gallipolis von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht. — Der Korrespondent der „Berliner Z. u. W.“ in Konstantinopel meldet, daß die Briten in den Kämpfen, welche in den letzten 12 Tagen bei Sedd el Bahr stattgefunden haben, 10.000 Mann einbüßten. Er berichtet, daß er sah, wie taufende von Verwundeten auf die Hospitaltschiffe gebracht werden mußten, während die Toten unbegraben liegen blieben. Die Depesche fährt dann fort: „Dieses schreckliche Schicksal erreichte am Morgen des 3. Juli seinen Höhepunkt, nachdem eine dreitägige D-tenive vollständig fehlgeschlagen war. Stunden lang verkehrten die Boote mit Verwundeten zwischen dem Festland und den Schiffen. Die Türken wissen, daß Alexandria, Kairo und die von den Briten okkupierten Nielen mit Verwundeten buchstäblich überfüllt sind. Die türkischen Verluste waren wesentlich geringer, was schon die Tatsache beweist, daß die Hälfte der Verwundeten auf ihre Boote zurückgeführt konnten.“

Am 10. Juli gab das deutsche Armeekorps folgende Erklärung: „Drei französische Angriffe auf Hügel 631 bei Lannais brachen zusammen. Am Laufe der Nacht wurde ein Schützengraben nördöstlich von der Beaujeu Farm von uns im Sturm genommen. Im östlichen Verlauf dieses Grabens nahmen wir einige erfolgreiche Minenexplosionen vor. Im Le Brete - Wald verbesserten wir unsere Stellung, indem wir einen Vormarsch unternahmen. Seit dem 4. Juli machten wir 1798 Gefangene unter Einschluß von 21 Offizieren. 3 Kanonen, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer fielen zwischen Maas und Mosel in unsere Hände. Bei Liernon wurden Vorposten des Feindes gegen unsere äußeren Stellungen abgewiesen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde ein Angriff auf Drowy zurückgeschlagen. Das österreichische Kriegsmaterial erließ folgende Erklärung: „Auf dem russischen Kriegsschauplatz ist die allgemeine Lage im Nordwesten unverändert. In Rußisch-Polen an den Höhen im Norden von Krasnik geht der Kampf wie an den vorhergehenden Tagen weiter. Außerordentlich ernste russische Angriffe an verschiedenen Punkten wurden abgewiesen. An der italienischen Front im Küstendistrikt war es geteilt verhältnismäßig ruhig. Italienische Flieger wurden in der Nähe von Görz zum Abstieg gezwungen. In den Grenzbezirken von Kärnten und Tirol haben Artillerieduelle und Schafmügel stattgefunden.“ — Der Dampfer „Clio“ und der norweg. Dampfer „Nordaa“ wurden durch deutsche Tauchboote versenkt. Der engl. Dampfer

„Elesmere“ wurde von einem deutschen U-Boote zuerst beschossen und dann torpediert und versenkt. — Deutschlands Angebot, das in der dem amerikanischen Vorkämpfer gestern Abend eingehändigten Antwort enthalten ist, die sich auf die Note der St. Staaten bezüglich des Verlebens der „Lusitania“ und den Unterseebootkrieg bezieht, lautet: Erstens, wiederholte Zusicherung, daß amerikanische Schiffe, die sich mit gelegentlichem Handel betreffen, nicht behindert werden würden, und daß das Leben von Amerikanern auf neutralen Schiffen in keiner Weise gefährdet werden würde. Zweitens, die deutschen Unterseeboote werden Anweisung erhalten, amerikanische Passagierschiffe frei und sicher passieren zu lassen, wofür, wie Deutschland zuversichtlich hofft, die amerikanische Regierung zuzusehen wird, daß diese Schiffe keine Konterbande befördern. Solche Schiffe sollten mit deutlichen Kennzeichen versehen werden, und ihre Ankunft soll eine angemessene Zeit im Voraus angekündigt werden. Das gleiche Vorrecht wird einer angemessenen Anzahl neutraler Passagierschiffe unter amerikanischer Flagge eingeräumt werden, und sollte die Zahl der Schiffe, die derart für den Passagierdienst zur Verfügung stehen, sich als unzureichend erweisen, so ist Deutschland gewillt, Amerika zu gestatten, daß feindliche Passagierdampfer unter den gleichen Bedingungen zwischen Nordamerika und Europa fahren.

Am 11. Juli wird aus Wien berichtet, daß bei Krasnik in Polen schwere Kämpfe im Gange sind und noch keine Entscheidung erreicht wurde. — Bei Podgora und am Brückenkopf bei Görz an der italienischen Grenze sah man 600 tote Italiener.

Am 12. Juli wird aus Ottawa berichtet, daß die kanadische Verlustliste jetzt 1720 Tote, 6507 Verwundete und 1810 Vermisste aufweist; das ist ungefähr ein Drittel des ersten nach England gesandten kanadischen Kontingents, das aus 33.000 Mann bestand.

Am 13. Juli wird aus Frankreich gemeldet, daß die Deutschen bei Suchoz einen strategischen Punkt erobert haben und dabei 150 Franzosen gefangen nahmen. In Polen dauern die hartnäckigen Kämpfe an.

Empfang der „Emden“-Helden in Konstantinopel. Wunderbar ergreifend und erhebend gestaltete sich der Augenblick, als am 23. Mai die überlebende Besatzung der „Emden“ an den Mauern Justinians landete. Bevor diese Helden nach ihren ruhmvollen Fahrten den heimatischen Boden wieder betreten, bot ihnen das Kaiserliche Hauptquartier ein Willkommen, wie es wärmer nicht gedacht werden kann. Als weithin sichtbares Symbol gelangte dabei die deutsch-türkische Waffenbrüderlichkeit zum Ausdruck. Kräftig und einzig schon zeigten sich die Schätze des alten Serails; keine Parkanlagen und die zu ihnen führenden Hauptstraßen Stambuls waren in Erwartung der tapferen Schar von mehreren hunderttausend Menschen eingefäumt. Am Landungsplatz hatten die höchsten türkischen Behörden mit Enver Pascha und Talat Bey an der Spitze, dann der deutsche Vorkämpfer mit allen Mitgliedern der Vorkampfer, Abordnungen der türkischen Armee und Marine und aller deutschen Vereine Aufstellung genommen, ferner ein Ehren-Bataillon mit zwei Kapellen. Beim Anlegen des Dampfers hörte man brausende Hurra's. Kapitän Müde, eine wie aus Bronze gegossene Gestalt, wurde von Enver Pascha und Baron Wangerheim herzlich begrüßt, dann trat er an die Spitze feierlich mit dem Eisernen Kreuz geschmückter Belagung, welche in neue Uniformen des Stationschiffes „Voreler“ gekleidet war, um mit ihr zu defilieren; vorangetragen wurde die aus den Kriegsfahrten im Indischen Ozean gerettete Flagge des Kreuzers „Emden“. Wenige Minuten später trat die Belagung in prächtiger Haltung ihren halbständigen Marsch durch Stambul über die große Brücke des Goldenen Horns nach dem Dampfer „General“ an, wo sie vorläufig Quartier bezog. Selten haben diese Straßen von Ovationen so widerbehalten wie beim Einzug der Helden der „Emden“.

Letzte Kriegsnachrichten. Am 10. Juli gab das deutsche Armeekorps folgende Erklärung: „Drei französische Angriffe auf Hügel 631 bei Lannais brachen zusammen. Am Laufe der Nacht wurde ein Schützengraben nördöstlich von der Beaujeu Farm von uns im Sturm genommen. Im östlichen Verlauf dieses Grabens nahmen wir einige erfolgreiche Minenexplosionen vor. Im Le Brete - Wald verbesserten wir unsere Stellung, indem wir einen Vormarsch unternahmen. Seit dem 4. Juli machten wir 1798 Gefangene unter Einschluß von 21 Offizieren. 3 Kanonen, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer fielen zwischen Maas und Mosel in unsere Hände. Bei Liernon wurden Vorposten des Feindes gegen unsere äußeren Stellungen abgewiesen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde ein Angriff auf Drowy zurückgeschlagen. Das österreichische Kriegsmaterial erließ folgende Erklärung: „Auf dem russischen Kriegsschauplatz ist die allgemeine Lage im Nordwesten unverändert. In Rußisch-Polen an den Höhen im Norden von Krasnik geht der Kampf wie an den vorhergehenden Tagen weiter. Außerordentlich ernste russische Angriffe an verschiedenen Punkten wurden abgewiesen. An der italienischen Front im Küstendistrikt war es geteilt verhältnismäßig ruhig. Italienische Flieger wurden in der Nähe von Görz zum Abstieg gezwungen. In den Grenzbezirken von Kärnten und Tirol haben Artillerieduelle und Schafmügel stattgefunden.“

Am 10. Juli gab das deutsche Armeekorps folgende Erklärung: „Drei französische Angriffe auf Hügel 631 bei Lannais brachen zusammen. Am Laufe der Nacht wurde ein Schützengraben nördöstlich von der Beaujeu Farm von uns im Sturm genommen. Im östlichen Verlauf dieses Grabens nahmen wir einige erfolgreiche Minenexplosionen vor. Im Le Brete - Wald verbesserten wir unsere Stellung, indem wir einen Vormarsch unternahmen. Seit dem 4. Juli machten wir 1798 Gefangene unter Einschluß von 21 Offizieren. 3 Kanonen, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer fielen zwischen Maas und Mosel in unsere Hände. Bei Liernon wurden Vorposten des Feindes gegen unsere äußeren Stellungen abgewiesen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde ein Angriff auf Drowy zurückgeschlagen. Das österreichische Kriegsmaterial erließ folgende Erklärung: „Auf dem russischen Kriegsschauplatz ist die allgemeine Lage im Nordwesten unverändert. In Rußisch-Polen an den Höhen im Norden von Krasnik geht der Kampf wie an den vorhergehenden Tagen weiter. Außerordentlich ernste russische Angriffe an verschiedenen Punkten wurden abgewiesen. An der italienischen Front im Küstendistrikt war es geteilt verhältnismäßig ruhig. Italienische Flieger wurden in der Nähe von Görz zum Abstieg gezwungen. In den Grenzbezirken von Kärnten und Tirol haben Artillerieduelle und Schafmügel stattgefunden.“

Am 10. Juli gab das deutsche Armeekorps folgende Erklärung: „Drei französische Angriffe auf Hügel 631 bei Lannais brachen zusammen. Am Laufe der Nacht wurde ein Schützengraben nördöstlich von der Beaujeu Farm von uns im Sturm genommen. Im östlichen Verlauf dieses Grabens nahmen wir einige erfolgreiche Minenexplosionen vor. Im Le Brete - Wald verbesserten wir unsere Stellung, indem wir einen Vormarsch unternahmen. Seit dem 4. Juli machten wir 1798 Gefangene unter Einschluß von 21 Offizieren. 3 Kanonen, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer fielen zwischen Maas und Mosel in unsere Hände. Bei Liernon wurden Vorposten des Feindes gegen unsere äußeren Stellungen abgewiesen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde ein Angriff auf Drowy zurückgeschlagen. Das österreichische Kriegsmaterial erließ folgende Erklärung: „Auf dem russischen Kriegsschauplatz ist die allgemeine Lage im Nordwesten unverändert. In Rußisch-Polen an den Höhen im Norden von Krasnik geht der Kampf wie an den vorhergehenden Tagen weiter. Außerordentlich ernste russische Angriffe an verschiedenen Punkten wurden abgewiesen. An der italienischen Front im Küstendistrikt war es geteilt verhältnismäßig ruhig. Italienische Flieger wurden in der Nähe von Görz zum Abstieg gezwungen. In den Grenzbezirken von Kärnten und Tirol haben Artillerieduelle und Schafmügel stattgefunden.“

„Elesmere“ wurde von einem deutschen U-Boote zuerst beschossen und dann torpediert und versenkt. — Deutschlands Angebot, das in der dem amerikanischen Vorkämpfer gestern Abend eingehändigten Antwort enthalten ist, die sich auf die Note der St. Staaten bezüglich des Verlebens der „Lusitania“ und den Unterseebootkrieg bezieht, lautet: Erstens, wiederholte Zusicherung, daß amerikanische Schiffe, die sich mit gelegentlichem Handel betreffen, nicht behindert werden würden, und daß das Leben von Amerikanern auf neutralen Schiffen in keiner Weise gefährdet werden würde. Zweitens, die deutschen Unterseeboote werden Anweisung erhalten, amerikanische Passagierschiffe frei und sicher passieren zu lassen, wofür, wie Deutschland zuversichtlich hofft, die amerikanische Regierung zuzusehen wird, daß diese Schiffe keine Konterbande befördern. Solche Schiffe sollten mit deutlichen Kennzeichen versehen werden, und ihre Ankunft soll eine angemessene Zeit im Voraus angekündigt werden. Das gleiche Vorrecht wird einer angemessenen Anzahl neutraler Passagierschiffe unter amerikanischer Flagge eingeräumt werden, und sollte die Zahl der Schiffe, die derart für den Passagierdienst zur Verfügung stehen, sich als unzureichend erweisen, so ist Deutschland gewillt, Amerika zu gestatten, daß feindliche Passagierdampfer unter den gleichen Bedingungen zwischen Nordamerika und Europa fahren.

Am 11. Juli wird aus Wien berichtet, daß bei Krasnik in Polen schwere Kämpfe im Gange sind und noch keine Entscheidung erreicht wurde. — Bei Podgora und am Brückenkopf bei Görz an der italienischen Grenze sah man 600 tote Italiener.

Am 12. Juli wird aus Ottawa berichtet, daß die kanadische Verlustliste jetzt 1720 Tote, 6507 Verwundete und 1810 Vermisste aufweist; das ist ungefähr ein Drittel des ersten nach England gesandten kanadischen Kontingents, das aus 33.000 Mann bestand.

Am 13. Juli wird aus Frankreich gemeldet, daß die Deutschen bei Suchoz einen strategischen Punkt erobert haben und dabei 150 Franzosen gefangen nahmen. In Polen dauern die hartnäckigen Kämpfe an.

Empfang der „Emden“-Helden in Konstantinopel. Wunderbar ergreifend und erhebend gestaltete sich der Augenblick, als am 23. Mai die überlebende Besatzung der „Emden“ an den Mauern Justinians landete. Bevor diese Helden nach ihren ruhmvollen Fahrten den heimatischen Boden wieder betreten, bot ihnen das Kaiserliche Hauptquartier ein Willkommen, wie es wärmer nicht gedacht werden kann. Als weithin sichtbares Symbol gelangte dabei die deutsch-türkische Waffenbrüderlichkeit zum Ausdruck. Kräftig und einzig schon zeigten sich die Schätze des alten Serails; keine Parkanlagen und die zu ihnen führenden Hauptstraßen Stambuls waren in Erwartung der tapferen Schar von mehreren hunderttausend Menschen eingefäumt. Am Landungsplatz hatten die höchsten türkischen Behörden mit Enver Pascha und Talat Bey an der Spitze, dann der deutsche Vorkämpfer mit allen Mitgliedern der Vorkampfer, Abordnungen der türkischen Armee und Marine und aller deutschen Vereine Aufstellung genommen, ferner ein Ehren-Bataillon mit zwei Kapellen. Beim Anlegen des Dampfers hörte man brausende Hurra's. Kapitän Müde, eine wie aus Bronze gegossene Gestalt, wurde von Enver Pascha und Baron Wangerheim herzlich begrüßt, dann trat er an die Spitze feierlich mit dem Eisernen Kreuz geschmückter Belagung, welche in neue Uniformen des Stationschiffes „Voreler“ gekleidet war, um mit ihr zu defilieren; vorangetragen wurde die aus den Kriegsfahrten im Indischen Ozean gerettete Flagge des Kreuzers „Emden“. Wenige Minuten später trat die Belagung in prächtiger Haltung ihren halbständigen Marsch durch Stambul über die große Brücke des Goldenen Horns nach dem Dampfer „General“ an, wo sie vorläufig Quartier bezog. Selten haben diese Straßen von Ovationen so widerbehalten wie beim Einzug der Helden der „Emden“.

Letzte Kriegsnachrichten. Am 10. Juli gab das deutsche Armeekorps folgende Erklärung: „Drei französische Angriffe auf Hügel 631 bei Lannais brachen zusammen. Am Laufe der Nacht wurde ein Schützengraben nördöstlich von der Beaujeu Farm von uns im Sturm genommen. Im östlichen Verlauf dieses Grabens nahmen wir einige erfolgreiche Minenexplosionen vor. Im Le Brete - Wald verbesserten wir unsere Stellung, indem wir einen Vormarsch unternahmen. Seit dem 4. Juli machten wir 1798 Gefangene unter Einschluß von 21 Offizieren. 3 Kanonen, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer fielen zwischen Maas und Mosel in unsere Hände. Bei Liernon wurden Vorposten des Feindes gegen unsere äußeren Stellungen abgewiesen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde ein Angriff auf Drowy zurückgeschlagen. Das österreichische Kriegsmaterial erließ folgende Erklärung: „Auf dem russischen Kriegsschauplatz ist die allgemeine Lage im Nordwesten unverändert. In Rußisch-Polen an den Höhen im Norden von Krasnik geht der Kampf wie an den vorhergehenden Tagen weiter. Außerordentlich ernste russische Angriffe an verschiedenen Punkten wurden abgewiesen. An der italienischen Front im Küstendistrikt war es geteilt verhältnismäßig ruhig. Italienische Flieger wurden in der Nähe von Görz zum Abstieg gezwungen. In den Grenzbezirken von Kärnten und Tirol haben Artillerieduelle und Schafmügel stattgefunden.“

Am 10. Juli gab das deutsche Armeekorps folgende Erklärung: „Drei französische Angriffe auf Hügel 631 bei Lannais brachen zusammen. Am Laufe der Nacht wurde ein Schützengraben nördöstlich von der Beaujeu Farm von uns im Sturm genommen. Im östlichen Verlauf dieses Grabens nahmen wir einige erfolgreiche Minenexplosionen vor. Im Le Brete - Wald verbesserten wir unsere Stellung, indem wir einen Vormarsch unternahmen. Seit dem 4. Juli machten wir 1798 Gefangene unter Einschluß von 21 Offizieren. 3 Kanonen, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer fielen zwischen Maas und Mosel in unsere Hände. Bei Liernon wurden Vorposten des Feindes gegen unsere äußeren Stellungen abgewiesen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde ein Angriff auf Drowy zurückgeschlagen. Das österreichische Kriegsmaterial erließ folgende Erklärung: „Auf dem russischen Kriegsschauplatz ist die allgemeine Lage im Nordwesten unverändert. In Rußisch-Polen an den Höhen im Norden von Krasnik geht der Kampf wie an den vorhergehenden Tagen weiter. Außerordentlich ernste russische Angriffe an verschiedenen Punkten wurden abgewiesen. An der italienischen Front im Küstendistrikt war es geteilt verhältnismäßig ruhig. Italienische Flieger wurden in der Nähe von Görz zum Abstieg gezwungen. In den Grenzbezirken von Kärnten und Tirol haben Artillerieduelle und Schafmügel stattgefunden.“

Am 10. Juli gab das deutsche Armeekorps folgende Erklärung: „Drei französische Angriffe auf Hügel 631 bei Lannais brachen zusammen. Am Laufe der Nacht wurde ein Schützengraben nördöstlich von der Beaujeu Farm von uns im Sturm genommen. Im östlichen Verlauf dieses Grabens nahmen wir einige erfolgreiche Minenexplosionen vor. Im Le Brete - Wald verbesserten wir unsere Stellung, indem wir einen Vormarsch unternahmen. Seit dem 4. Juli machten wir 1798 Gefangene unter Einschluß von 21 Offizieren. 3 Kanonen, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer fielen zwischen Maas und Mosel in unsere Hände. Bei Liernon wurden Vorposten des Feindes gegen unsere äußeren Stellungen abgewiesen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde ein Angriff auf Drowy zurückgeschlagen. Das österreichische Kriegsmaterial erließ folgende Erklärung: „Auf dem russischen Kriegsschauplatz ist die allgemeine Lage im Nordwesten unverändert. In Rußisch-Polen an den Höhen im Norden von Krasnik geht der Kampf wie an den vorhergehenden Tagen weiter. Außerordentlich ernste russische Angriffe an verschiedenen Punkten wurden abgewiesen. An der italienischen Front im Küstendistrikt war es geteilt verhältnismäßig ruhig. Italienische Flieger wurden in der Nähe von Görz zum Abstieg gezwungen. In den Grenzbezirken von Kärnten und Tirol haben Artillerieduelle und Schafmügel stattgefunden.“

Die Gesamt-Verluste

aller an dem Weltkrieg beteiligten Mächte bis zum 1. Juni 1915 wurden nach einem offiziellen Aufruf der Französischen Hilfs-Gesellschaft wie folgt angegeben:

Table with 5 columns: Land, Tote, Verwundete, Gefangene und Vermisste, Totalverluste. Rows include Deutschland, Österreich, Frankreich, Großbritannien, Russland, Türkei, Belgien, Serbien, Japan, Gesamtsumme.

Bemerkung: Die italienischen Verluste sind bisher noch nicht amtlich bekannt gemacht worden. — Die oben angegebenen Zahlen gelten, wie bemerkt, nur bis zum 1. Juni. Da aber in der Zeit vom 1. Juni bis jetzt überall äußerst heftige Kämpfe stattgefunden haben, so sind die tatsächlichen Verluste bis zum heutigen Tage erheblich höher.

Münster Marktbericht.

Table with 2 columns: Waren, Preis. Includes Weizen No. 1, 2, 3, 4, Futter, Hafer, Gerste, Roggen, etc.

Winnipeg Marktbericht.

Table with 2 columns: Waren, Preis. Includes Weizen No. 1, 2, 3, 4, Hafer, Gerste, etc.

Advertisement for 'Große Bargains in Möbeln, Teppichen, Linoleum und Bett-Waren'. Includes text about prices and a list of furniture items like 'Arm = Schankelstühle \$2.00' and 'Gehzimmer = Stühle \$7.00'.

Advertisement for 'Canadian Northern Lake Superior Express' and 'Wirkliche Boat Train'. Includes text about steamship routes and excursion prices.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.